

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verkaufsstellen in allen Orten des Erzgebirges. — Preis 10 Pfennig. — Abonnement 1 Mark 10 Pfennig. — Druckerei: Auer-Druckerei, Chemnitz.

Telegramme: Erzgebirge Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1996

Nr. 200

Mittwoch, den 28. August 1929

24. Jahrgang

Wie lange noch?

Zum Stand der Haager Konferenz

Es war in öffentlicher Senatssitzung im alten Rom. Die innerpolitischen Verhältnisse der römischen Republik waren morsch, und die Verschönerung Catinas war längst kein Geheimnis mehr. Da erhob sich Cicero, der größte Redner des römischen Altertums und begann seine Donnerrede mit den Worten: „Quo usque tandem? Wie lange noch, Catilina, willst du unsere Geduld mißbrauchen?“

Diese geschichtlich bedeutsame Episode drängt sich uns jetzt angeichts der politischen Lage der Haager Konferenz nachdrücklich auf. Ciceros Frage: „Wie lange noch?“ richtet sich heute an die Delegationsführer der Gläubigermächte, sie wenden sich vornehmlich an Briand, den französischen Ministerpräsidenten, der es verstand, den englischen Schatzkanzler Snowden drei Wochen lang hinzuhalten, die Lösung der Räumungsfrage der besetzten Gebiete auf die lange Bank zu schieben und die Liquidierung des Weltkrieges zu verhindern. Es handelt sich im Haag nicht um das Wohl oder Wehe eines Staates, sondern um die Befriedung Europas und die Zukunft unseres Erdteiles.

Was man uns nicht alles zumutet! Wir sollen nicht nur den Young-Plan annehmen, der dem deutschen Volke auf zwei Menschenalter hinaus — länger als selbst der Versailler Vertrag vorsieht, die schwersten Opfer auferlegt, sondern auch noch in eine wesentliche Veränderung des Young-Planes auf unsere Kosten uns einlassen. Wir sollen eine Erhöhung des ungefährt Teil der Jahreszahlungen hinnehmen, auf 200 bis 300 Millionen Dawes-Überschuß verzichten und jetzt gar noch in eine Erhöhung der Jahreszahlungen einwilligen. Auch in der Sachlieferungfrage sollen wir nachgeben, obwohl wir nur durch Leistungen und mit Waren unsere Schulden bezahlen können, und schließlich eine Rheinlandkontrolle nach französischen Wünschen für ewige Zeiten gutheißen. Auch den starken politischen Druck, den die Franzosen mit ihren engsten Verbündeten im Haag auf unsere deutsche Vertretung ausüben, sollen wir uns gefallen lassen, ohne mit den Wimpern zu zucken. Das ist zu viel.

Die große Konferenz im Haag sollte zu einer Verständigung der Völker führen, die aufgeregten Geister bannen und den Frieden in Europa fördern und festigen. Sie hat bis jetzt in allen Punkten das Gegenteil erreicht. Sie offenbarte an erster Stelle, daß die Art und Weise ihrer Vorbereitung so unzulänglich und schlecht war, wie bei keiner ihrer Vorgängerkonferenzen. An zweiter Stelle haben wir dann den Vertreter der englischen Arbeiterpartei und hörten von ihm ein neues internationales Evangelium mit einem finanziellen Rationalismus, daß die übrigen Delegierten aus den Wölfen fressen. So war es aber nicht gemeint! Schatzkanzler Snowden kam es viel weniger um eine Million Pfund Sterling an, als um das politische Prestige, die neue Außenpolitik der englischen Arbeiterregierung und die Freiheit und Unabhängigkeit Großbritanniens.

Die deutsche Delegation bestand sich während des ganzen Streites der Gläubigerstaaten in einer einzigartigen Lage. Alle Delegationen drückten den deutschen Vertretern ihre lebhaftesten Sympathien aus und alle schlugen jetzt auf Deutschlands Rücken herum, um es zu weiteren Opfern zu zwingen. Wenn sich die Gläubigermächte nicht einigen, trägt Deutschland den Verlust beim Weiterbezahlen der Daweslasten, wenn sie sich einigen, so geschieht es offensichtlich gleichfalls auf unsere Kosten. Wohl sind die Engländer entschlossen, am 15. September mit der Rheinlandräumung zu beginnen und sie vollständig bis Weihnachten durchzuführen. Es ist aber noch keineswegs ausgeschlossen, daß die Franzosen und Belgier weiterhin in der dritten Rheinlandzone bleiben, vornehmlich um auf England einen politischen Druck ausüben zu können. Auf unsere Kosten!

Noch immer bestehen zwei Möglichkeiten. Entweder einigt man sich im Prinzip noch in dieser Woche und verschleibt dann die technischen Kommissionen in irgendeiner Form in den September hinein, so daß das endgültige Abkommen erst im nächsten oder übernächsten Monat unterzeichnet wird. Oder aber man erzielt keine Einigung und geht in den ersten Septembertagen nach Genf und versucht dort zu neuen Kompromissen zu kommen. Auf wessen Kosten? Wie lange noch? Mit welchen Folgen? — Es scheint uns an der Zeit zu sein, daß sich sämtliche Delegationsführer im Haag über die außenpolitischen und innerpolitischen Folgen des bisherigen Konferenzverlaufes, namentlich über die Vorgänge in den letzten

acht Tagen, ihre Gedanken machen, und dementsprechend handeln.

Das innerpolitische Unbehagen, das die Konferenz im Haag bei uns jetzt schon angerichtet hat, liegt unverkennbar zutage. Um der innerpolitischen Verwirrung vorzubeugen, ist dringlich geboten, daß die deutsche Presse vom Haag aus wesentlich besser und zuverlässiger unterrichtet wird, als es gerade in den letzten Tagen geschehen ist. Ueber

die Kontrollkommission für die besetzten Gebiete berichteten „Volkswacht“ und „Vorwärts“ schnurstracks das Gegenteil. In anderen Fragen ist es nicht anders. Jedenfalls ist es eine eigenartige Erscheinung, wenn die deutschen Berichterstatter im Haag, um ein zutreffendes Bild der Lage geben zu können, mitunter darauf angewiesen sind, bei anderen Delegationen oder bei ausländischen Kollegen Rat und Auskunft zu holen.

Vor dem Konferenzabbruch?

Ueberreichung eines neuen Angebots an Snowden

Das Angebot der vier übrigen Gläubigermächte an England ist gestern früh 8 Uhr 15 dem britischen Schatzkanzler Snowden übermittelt worden. Er hat sich Eile zur Prüfung des Angebots, das etwa 80 Prozent der britischen finanziellen Ansprüche bedeu und die Befriedigung der englischen Wünsche mit Bezug auf die verschiedenen Sachlieferungsfragen bringen soll, bis gestern nachmittag vorbehalten. Dem Vernehmen nach ist bei der Zusammenstellung der Summen, die England neuerdings zugesprochen wurden, mit Rücksicht auf die in den Verhandlungen aufgetauchten Differenzen in der Frage des Zinsfußes diesmal die Berechnung auch der Kapitalbeträge, die in dem Angebot enthalten sind, ausgehend von fest gewährleisteten Jahresraten erfolgt.

England lehnt ab

Der Haager Vertreter erklärt offiziell, daß Snowden den vier Mächten mitgeteilt hat, daß ihr neuestes Angebot ungenügend sei.

Eine andere Reutersmeldung besagt: Die Lage war gestern abend verworrener denn jemals seit Beginn der Konferenz. Niemand weiß genau, ob Snowdens erneute Ablehnung den endgültigen Zusammenbruch der Konferenz bedeutet oder nicht. Heute wird die Antwort des Schatzkanzlers erfolgen. Zweifellos wird versucht werden, ihn in eine schiefe Lage zu bringen und ihm die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Konferenz aufzuladen.

Der Haager Berichterstatter des „Daily Herald“ meint, die Lage sei kritisch, wenn auch noch nicht hoffnungslos. Immerhin sei klar, daß der letzte Abschnitt der Konferenz erreicht sei. Der Korrespondent führt u. a. aus: Die schriftliche Antwort Snowdens von gestern nachmittag war unmißverständlich. Was das von Deutschland geforderte Zugeständnis betrifft, so ist Snowden wiederholt nahegelegt worden, Großbritannien solle sich an einem gemeinsamen Druck auf Deutschland beteiligen. Der Schatzkanzler hat aber klar und deutlich erwidert, daß die britische Regierung keinen Vorteil aus Kosten Deutschlands wünscht. Die britische Delegation hat, so schließt der Haager Berichterstatter des „Daily Herald“, die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen, die ein Abbruch der Konferenz für Deutschland haben würde, bereits in Erwägung ge-

zogen, und, wenn es dazu kommen sollte, dann wird sich, wie ich glaube, zeigen, daß Snowden bereit ist, bezüglich der deutschen Zahlungen eine Politik vorzuschlagen, die mit seinem nächsten und strengen Gerechtigkeitsgefühl übereinstimmt.

In einer Havasmeldung aus dem Haag erklärt der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur, daß die französische Delegation angeichts der erneuten auf Schreidmaschinenzellen sich beschränkenden Ablehnung des englischen Schatzkanzlers die Ansicht vertritt, daß es nicht mehr ihre Sache sei, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen. Sie werde deshalb kein neues Angebot machen und der englischen Delegation die unerlässliche moralische Frist lassen, aber den Ernst der internationalen Lage, die die Aufrechterhaltung ihrer Ablehnung schaffen würde, nachzudenken.

Die Suche nach dem Kaminkehl, das schuld ist

Der Haager Korrespondent der „Times“ hält den Augenblick für gekommen, da versucht wird, irgendjemandem die Schuld aufzuladen. Anscheinend wird versucht, Snowden zu veranlassen, selbst ein Kompromiß vorzuschlagen. Aber in britischen Kreisen hat stets die Auffassung bestanden, daß Großbritannien keine Forderungen stellt, sondern lediglich verlangt, seine Rechte zu behalten.

Ein Schreiben des Grafen Westarp nach dem Haag

Graf Westarp hat in seiner Eigenschaft als Mitglied des auswärtigen Ausschusses und als Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion an die Haager Delegation einen Brief geschrieben, in dem er von neuem das Verlangen nach Veröffentlichung jenes Memorandums erhebt, das die deutschen Sachverständigen vor dem Abschluß des Pariser Plans an die Reichsregierung gesandt haben. Das deutsche Volk habe im letzten Zeitpunkt ein Anrecht darauf, genau zu erfahren, wie die Sachverständigen in Paris zu der Überzeugung gekommen seien, daß die über das zweite Angebot hinausgehenden Forderungen der Allierten wirtschaftlich nicht vertretbar seien und nur unter neuen politischen Instruktionen angenommen werden könnten. Graf Westarp beruft sich darauf, daß sein Wunsch nach Veröffentlichung dieses Gutachtens, der im Reichstag von verschiedenen Seiten Unterstützung gefunden habe, auch von Stresemann als berechtigt anerkannt worden sei.

„Graf Zeppelin“ zur letzten Etappe gestartet

Los Angeles. Das Luftschiff ist 12 Uhr 14 nachts (9 Uhr 14 M. E. Z.) nach Lakehurst gestartet.

Die Begeisterung in Los Angeles

Einer Silberwolke gleich näherte sich der „Graf Zeppelin“ gestern kurz vor 2 Uhr im Licht der ersten Sonnenstrahlen vom Norden her dem Flugplatz und steuerte, immer tiefer gehend, dem Ankermast zu. Um 2:05 Uhr wurde das Geräusch der Motoren schwächer, offenbar, weil einige Motoren abgestellt worden waren. Das Luftschiff senkte sich langsam der Erde zu und um 2:18 Uhr wurde, wie bereits gemeldet, das erste Haltetau von der Bodenmannschaft erfaßt. Damit hatte also der „Graf Zeppelin“ den Kontakt mit der amerikanischen Erde hergestellt. Der Bug des Riesenschiffes wurde sodann langsam dem Ankermast zugeführt. Der erste Versuch, das Schiff am Mast festzumachen mißlang. Es wurde nochmals zurückgenommen und dann wieder langsam vorwärtsgezogen. Um 2:40 Uhr hatte der „Graf Zeppelin“ am Landungsmast festgemacht. Wenige Minuten später verließen Baby Hay und Sir Hubert Wilkins als erste Passagiere die Gondel. Baby Hay rief den Umstehenden zu: „Ich freue mich, wieder in Amerika zu sein.“ Wilkins erklärte: „Es war eine prachtvolle Fahrt, ein wundervolles Erlebnis.“

Die Begeisterung des Publikums, das zum großen Teil die ganze Nacht hindurch auf dem Flugplatz ausgeharrt

hatte, kannte keine Grenzen. Schon vor der Landung hatte sich ein Zug gebildet, der unter Vorantritt einer Musikkapelle um den Flugplatz herum paradierte. Hunderte von Pressephotographen und Kameralenten versuchten die Absperrungslinien zu durchbrechen, wurden jedoch von der glänzend disziplinierten Staatsmiliz, die einen Kordon um den eigentlichen Landungsplatz bildete, zurückgehalten. Im weiten Umkreis und in respektvollem Abstand vom Luftschiff wimmelte eine unübersehbare Menge, die immer wieder spontan in begeisterten Rufe ausbrach.

Die Fahrtdauer

von Rosumigaura nach Los Angeles betrug 78 Stunden und 58 Minuten. Die bisher von Lakehurst aus zurückgelegte Strecke des Weltflugs wird auf 16880 englische Meilen berechnet, die in einer Flugzeit von 233 Stunden und 35 Minuten bewältigt wurde.

Dr. Edener war krank

Dr. Edener, der wie jetzt bekannt wird, während der Fahrt über den Stillen Ozean zwei Tage lang ernstlich krank war, wurde nach der Landung des Luftschiffes in einem Automobil nach einem Hotel im Innern der Stadt gebracht. Es war ursprünglich geplant, eine Erklärung von der Führung des „Graf Zeppelin“ über den Verlauf der Fahrt auszugeben; aber die schriftliche Erklärung, die Dr. Edener vorbereitet hatte, ging ver-

loren. Der Wind riß sie ihm aus der Hand, als er sich aus einem Fenster der Führungsbühne hinauslehnte. Personen, die mit Dr. Egener gesprochen haben, sagten, daß er sich sehr begeistert über den Erfolg der Fahrt ausgesprochen und der Lieberzeugung Ausdruck verliehen habe, daß der Beweis für die geschäftlichen Möglichkeiten der Verwendung von Luftschiffen im Ozean-Dienst nunmehr erbracht sei.

Der berühmte Polarflieger Sir Hubert Wilkins

erklärte Pressevertretern gegenüber: „Es war eine angenehme und sorgenfreie Fahrt, die mitzumachen ein Vergnügen war. Ebe jedoch ein regelmäßiger Verkehr mit Luftschiffen erfolgreich durchgeführt werden kann, brauchen wir eine bessere und weitgehendere Zusammenarbeit der Wetterbüro und Meteorologen. Vor allem müssen dem Luftschiff Wetterberichte aus viel mehr Gebieten zur Verfügung stehen. Ich beglückwünsche Dr. Egener zu dem Erfolg des Fluges. Wir haben zahlreiche interessante Gegenden der Erde unter einem ungewöhnlichen und neuen Gesichtswinkel. Die nicht andauferfähigen Steppen Sibiriens, die regendurchweicheten Gebirge des Ostens, die Wolkenbänke des Stillen Ozeans zählen zu den interessantesten Erscheinungen, die ich je sah.“

Commander Rosenbath

äußerte: „Es war der schönste Flug, den ich je mitgemacht habe, und ich genoss jeden Augenblick. Wir nähten jeden Rückenwind aus, der sich irgendwie finden ließ, und dies ist der Grund, weshalb der Kurs mehrfach geändert wurde. Die geschickte Ausnützung der Winde und die bemerkenswerte Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ machten den Flug zu einem so ungewöhnlichen Erlebnis.“

Der japanische Kapitän Kusata

erklärte: „Vertreter von vier Nationen verbrachten drei Tage auf dem Luftschiff und fühlten sich wie im Himmel. Diese bemerkenswerte Leistung, die durch den deutschen Erfindergeist ermöglicht wurde, ändert die Weltkarte und macht Japan zu einem wirklichen Nachbarn Amerikas. Der Flug des „Graf Zeppelin“ wird dazu dienen, die Freundschaft und den guten Willen unter den Völkern zu fördern und eine neue Ära der Verständigung zwischen allen Nationen der Welt herbeizuführen, besonders zwischen Amerika, England, Deutschland und Japan.“

Dr. Ekeners Pläne

Sibirische und ozeanische Projekte

Was das deutsche Volk am Montag mittag erlebte, wenigstens ohne große Schwierigkeiten und Unkosten erleben konnte, muß schon als fabelhaft bezeichnet werden. Noch vor einem Menschenalter hätte nämlich die ganze vernünftige Menschheit dieses Erlebnis in das Reich der Fabel verwies. „Graf Zeppelin“, das neueste der Friedrückschiffen Luftschiffe, war in 67 Stunden und 30 Minuten über den Großen Ozean hinweg von Asien nach Nordamerika geflogen, landete in Gegenwart von über 100.000 Menschen auf dem amerikanischen Flughafen von Los Angeles; Tausende von Flugzeugen gaben ihm das Ehrengeläut, auch ein kleines Luftschiff, ein Zeppelin-Rath, hatte sich aus der benachbarten Luftschiffhalle eingefunden, der Himmel lagte über dieses freudige Ereignis und die ganze Welt verfolgte es mit dem amerikanischen Vnsager, der durch Radio diesen Nordflug des „Graf Zeppelin“ der Menschheit übermittelte.

Diese Großtat der deutschen Luftschiffahrt lenkt unsere Blicke zurück an den Bodensee, der Heimat der Zeppelinwerke in Friedrichshafen und der Werft der Zornier-Werke in Ulm. Hier liegt die Heimat der modernen Luftfahrt. Auch Ulmreihen hatte am Sonntag seinen großen Festtag, denn die Werft öffnete ihre Tore und machte das neueste und größte Flugboot der Welt Do. X. der öffentlichen Besichtigung zugänglich. Kurz vor der Ws-fahrt! Am Montag verließ nämlich das Flugboot Ulmreihen und flog den Rhein entlang nach Norddeutschland, um hier seine Flugversuche fortzusetzen und sich für die großen Aufgaben vorzubereiten, für die es bestimmt ist.

Inzwischen dürfte Zeppelin seinen Rundflug um die Welt vollenden und in wenigen Tagen in seinem Ausgangsluftshafen Lakehurst wieder eintreffen. Dort wird Dr. Egener von einem seiner treuesten Mitarbeiter in Friedrichshafen begrüßt werden, von Dr. Schmidt, dem Rechtsbeistand der Zeppelin-Gesellschaft. Keine Frage, daß beide die geschäftlichen Verhandlungen mit der Hamburg-Amerika-Linie und einer amerikanischen Finanzgesellschaft fortsetzen werden, die sie schon vor mehreren Monaten begannen. Der Weltflug des „Graf Zeppelin“ wurde nach angelfächlicher Auffassung von beiden Gruppen verlangt. Das Luftschiff sollte nämlich mit dieser Heldentat beweisen, daß es allen Anforderungen zu entsprechen vermag.

Von Amerikanern kann man außerdem hören, daß jetzt, da mit einem günstigen Abschluß der Verhandlungen zu rechnen ist, auch in Friedrichshafen sich manches verändern dürfte, eine Befürchtung, die bei den Schwaben in letzter Zeit nicht gerade sehr groß war, nachdem mit dem Bau der größeren Zeppelin-Luftschiffhalle begonnen wurde. Die Amerikaner betrachten aber die Entwicklung der Luftfahrt von größerer Distanz. Sie sagen, daß Friedrichshafen als Ausgangspunkt und Endstation für transatlantische Flüge nicht günstig gelegen ist und meinen, daß eine Stadt des Mittelrheins Zentrastation für die Zeppelin-Luftschiffahrt werden dürfte. Andere denken mit Rücksicht auf die Verbindung der Zeppelin-Gesellschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie an Hamburg, während wieder andere von Berlin sprechen. In den angelfächlichen Zeitungen liest man auch von Gerüchten, daß Dr. Egener beabsichtigt, durch die amerikanische Tochtergesellschaft eigene Zeppeline in Amerika bauen zu lassen. Ebenso hört man von neuen transatlantischen Luftlinien zwischen Nordamerika und Asien, zwischen Amerika und Europa, sowie Nord- und Südamerika.

In diesem Zusammenhang muß auch der Pläne gedacht werden, für die Kapitän Bruns verantwortlich zeichnen soll. Es handelt sich hierbei um

einen sibirischen Luftdienst und einen transatlantischen. Der sibirische Luftdienst soll von Luftschiffen des Zeppelintyps durchgeführt werden und von Berlin nach Yokohama führen. Zwischenstationen sollen gemacht werden in Krasnojarsk, um die Verbindung mit Seningrad und Moskau herzustellen und in Chardin mit Rücksicht auf das asiatische Rußland und China. Die meteorologischen Vorbedingungen für diese Fluglinie werden als durchaus günstig bezeichnet. Reisende, die es besonders eilig hätten, Schnellpost und dringliche Warensendungen könnten so auf dem Luftwege äußerst schnell an ihr Ziel gelangen.

Der transatlantische Weg, hört man mit Stawen, soll den großen Flugbooten vom Typ Do. X. und Rührbacht-Romar überlassen werden. Die Probeflüge beider Flugboote hätten die in sie gesetzten Hoffnungen mehr als gerechtfertigt. Beide Boote wären jetzt von der Luftsanfta abgenommen worden. Weitere wurden bestellt. Die Route dieser Boote sollte von einem

Kabinettsitzung im Rheinland

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die in Berlin gebliebenen Kabinettsmitglieder und die Parteiführer haben den Wunsch, mit den Mitgliedern der deutschen Delegation Sitzung zu nehmen, ehe sie sich zur Weilerbundstagung nach Genf begeben. Für den Fall, daß eine Reise der Minister Stresemann, Gieseler, Curtius und Wirth nach Berlin sich nicht mehr ermöglichen lassen sollte, ist an eine Zusammenkunft in einer Stadt des Rheinlandes gedacht, die auf dem Reiseweg Haag-Genf liegt.

Das „Volksbegehren“ und seine Unterchriften

Der „Jungdeutsche“ weist in seiner heutigen Ausgabe darauf hin, daß immer mehr Unterchriften des sogenannten Reichsaus-schusses für das Volksbegehren gegen den Young-Plan sich als gefällig erweisen. Ein Mitglied des Jungdeutschen Ordens teilt nämlich mit, daß auch die Unterchrift des Weinheimer EC., der eine große Anzahl forpstudienlicher Verbindungen zusammenfaßt, vom Reichsaus-schuss mißbraucht worden sei.

Über 1/2 Million Reichs- und Staatsbediensteter ohne Reichsbahn und Reichspost

Den Blättern zufolge werden nunmehr die Ergebnisse der Finanzstatistik über den Personalstand der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich veröffentlicht. Ingesamt waren am 31. März 1927 beim Reich 121 509, bei den Ländern 367 117, bei den Kantonsstädten 40 887 Beamte, Beamtenanwärter und Angestellte tätig. Dazu kamen noch insgesamt 114 105 Militärpersonen und 101 919 Arbeiter für bauernde Verwaltungszwecke. Nach dieser Zusammenstellung sind also insgesamt im Reich und bei den Ländern 753 537 Personen tätig. Die Zahl wird sich noch sehr erheblich vergrößern, wenn dazu die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichspost, Reichsbahn und der Gemeinden gerechnet werden.

Ununterbrochene Arbeitswoche in der Sowjetunion

Der Volkskommissarenrat hat beschlossen, im neuen Wirtschaftsjahr mit der planmäßigen Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in den Betrieben und Institutionen zu beginnen. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Regierungsausschuss geschaffen.

Sicherheitsmaßnahmen gegen Schlagwetterkatastrophen ... und unlauntere Maschinenkosten

Im Preussischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei eine Kleine Anfrage eingebracht, in der unter Bezugnahme auf die Badenburger Schlagwetterkatastrophen die Einführung besserer Sicherheitsapparate verlangt wird. In der Anfrage wird auf Preisermittelungen hingewiesen, des Inhalts, daß der Erfinder eines solchen Sicherheitsapparates, ein Ingenieur Wolken aus Bielefeld, durch allerlei unlauntere Manöver von industrieller Seite, aber auch von Regierungsstellen an der Verwertung seiner Erfindung gehindert worden sei. Die Staatsregierung wird ersucht, Nachforschungen anzustellen und eventuell dafür zu sorgen, daß diese wichtige Erfindung zur Sicherung des Lebens der Bergleute und zur Verhinderung weiterer Katastrophen nutzbar gemacht und dem Erfinder die ihm gebührende Rechtfertigung verschafft wird.

Neues von Trebitsch-Lincoln

Trebitsch-Lincoln, weiland Mitglied des englischen Unterhauses, der im Weltkrieg als Spion eine so berühmte Rolle spielte und an allen möglichen bunsten Geschäften der Kriegszeit beschäftigt war, hat auf seiner bewegten Laufbahn eine neue Etappe erreicht. Er ist dieser Tage aus China in Holland angekommen. In China war er seit dem Jahre 1927 als Runtionslänger für die nationale Regierung tätig. Als dieses Geschäft unlohrend geworden war, entschloß er sich, nach Europa zurückzukehren. Er traf an Bord eines holländischen Dampfers aus dem fernen Osten in Amsterdam ein, war aber kaum im Hotel abgelfiegen, als ihn ein Polizeibeamter auffuchte und einem langen Verhör unterzog, um ihm dann zu erklären, daß er in Holland nicht bleiben könne. Der Abenteuerer hat sich deshalb nach Belgien gewendet, wo er sich gegenwärtig noch befindet.

Zum letzten Mal war Lincoln vor drei Jahren nach Europa gekommen. Er machte damals unter dem Namen Dr. Tanbler eine sensationelle Fahrt aus China, von der Hoffnung getrieben, die Hinrichtung seines ältesten Sohnes, John Lincoln, verhindern zu können, der wegen eines Brauereiarbeiters 1926 zum Tode verurteilt worden war. Die Reise Lincolns war ein Wettrennen mit der Zeit. Er erreichte Holland, zwei Tage, nachdem sein Sohn den Tod am Galgen erlitten hatte. Er kehrte dann nach China zurück, um sich im Dienste der Nationalisten politisch zu betätigen. Damals leistete er einen heiligen Eid, als Rache für den Tod seines Sohnes tausend Engländer zu vernichten. „Die gelben Banden“, erklärte er, „sollen mir dazu dienen, mich an den Völkern zu rächen, die mich gedächt haben und mir nicht einmal einen Winkel gönnen, wo ich mich ausruben kann.“

Offseefaren über die Kanarischen Inseln nach Fernambuco führen. Man spricht auch bereits davon, daß Verhandlungen im Gange sind, um die notwendige Anleihe von 800 000 Pfund Sterling unter Garantie der Reichsregierung aufzubringen, die zur Einrichtung dieser Linien dienen soll.

Der Vollständigkeit halber darf nicht verschwiegen werden, daß andere Pläne darauf hinauslaufen, Berlin auch in der Luftfahrt zur Metropole Europas zu machen. In der letzten Zeit ist schon viel erörtert worden, dieshalb den Flughafen von Staaken zeitgemäß auszubauen. Es hat freilich nicht den Anschein, daß die Engländer sich bestimmen lassen, ihren eng-lisch-ägyptischen Luftverkehr vorerst über Berlin zu legen. Sämtliche Flugprojekte hängen in ihrer Finanzierung ganz wesentlich von den Amerikanern ab. Deshalb dürfen auch die bevorstehenden Verhandlungen Dr. Ekeners mit amerikanischen Bankgruppen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung

Sozialpolitischer Ausschuss

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde der Paragraf 112 durch Beschluß des Ausschusses dahin geändert, daß bestimmt wurde, es könne mit Arbeitslosigkeit nur eine Beschäftigung vereinbar sein, die von der Arbeitslosenversicherung frei ist, weil sie entweder vorübergehende Dienstleistung im Sinne des § 168 der Reichsversicherungsordnung oder geringfügige Beschäftigung im Sinne des § 75 a Abs. 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist. Selbständige Arbeit, die ihrem Umfange nach einer solchen vorübergehenden oder geringfügigen Beschäftigung entspricht, wird gleichgestellt, weil das dem praktischen Bedürfnis entspricht. Künftig sollen Verdienst und Arbeitslosenunterstützung zusammen 120 Prozent des Wochenunterstützungssages nicht übersteigen dürfen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Pfeffer (D. Bp.), ob die Krankenversicherung der Arbeitslosen nicht durch Heranziehung eines privaten Krankenversicherungsinstituts billiger durchgeführt werden könnte als durch Inanspruchnahme der Krankenkassen der Reichsversicherungsordnung, gab Ministerialdirektor Dr. Weigert Kenntnis von einem Angebot des Verbandes privater Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands, das im wesentlichen von folgenden Gedanken ausgeht:

Der Verband privater Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands e. V. ist bereit, die Krankenversicherung der Arbeitslosen zu übernehmen. Er hält es aber für richtiger, dies nicht allein zu tun, sondern ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von etwa drei Millionen Reichsmark zu gründen, dessen Aktien im wesentlichen der Verband und die Reichsanstalt übernehmen. Der Verband verlangt für jeden kranken-versicherten Arbeitslosen und jeden Unterstüzungsstag an Beiträgen 0,12 RM, wenn er das Krankengeld nicht mit übernimmt, und etwa 0,16 RM einschließlich Krankengeld. Nach diesem Vorschlag würde die Krankenversicherung bei einer Durchschnittszahl von 1,1 Millionen Arbeitslosen im Jahre 47,18 Millionen Reichsmark ohne Krankengeld und 60,5 Millionen RM mit Krankengeld kosten.

Ministerialdirektor Dr. Weigert betonte hierbei, daß dieses Angebot technisch noch nicht durchgeprüft sei, und wies darauf hin, daß das Reichsarbeitsministerium die größten grundsätzlichen Bedenken gegen die Übertragung der Krankenversicherung der Arbeitslosen an private Versicherungsträger hege.

Nach Erklärungen von Rednern der Sozialisten, Kommunisten, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen betonte der Vorsitzende, Abg. Esser (Str.), daß, nachdem durch die Parteien klargestellt sei, daß man unter allen Umständen an der öffentlichen Sozialversicherung festhalten wolle, kein Anlaß gegeben sei, weiter mit der Verfolgung des Angebots sich aufzuhalten, sondern ruhig in der ersten Besung zur Abstimmung zu kommen. Daneben könnten aber die Verhandlungen über das private Angebot ruhig weiter laufen. Der Ausschuss könne somit zunächst bloß bis Mittwoch verhandeln, dann müsse eine Pause eintreten, um am Anfang September zu weiteren Verhandlungen zusammenzukommen.

Durch eine Streichung im § 125 Abs. 2 beschloß der Ausschuss, den Zustand zu beseitigen, daß die Reichsanstalt für die Krankenversicherung Arbeitsloser unter Umständen höhere Beiträge entrichten muß, als wenn die Arbeitslosen bei ihrer zuständigen Krankenkasse versichert wären. In solchen Fällen soll künftig der Arbeitslose den Mehrbetrag selbst tragen, wenn er von dem Recht zur Fortsetzung oder Aufrechterhaltung seiner früheren Versicherung Gebrauch machen will. Es wurde ein Paragraf beschlossen, wonach die Beitragspflicht des Arbeitgebers geringfügig Beschäftigter bestehen bleibt, soweit die Beschäftigung der Krankenversicherung unterliegt, wenn auch die geringfügige Beschäftigung für die Arbeitslosen versicherungsfrei bleibt. Es soll dadurch vorgebeugt werden, daß nicht versucht wird, ständige Beschäftigung in lauter geringfügiger Beschäftigung aufzulösen.

Dem § 167 fügte der Ausschuss folgenden Absatz an: „Beiträge, die eine Gemeinde nach Absatz 1 oder 2 zu erstatten hat, sind der Reichsanstalt bis zum Ablauf des Monats zu überweisen, der auf den Monat folgt, in dem die Anforderung der Reichsanstalt der Gemeinde zugeht. Wird die Frist nicht eingehalten, so ist der Betrag in Höhe von 2 v. H. über den

Reichsanstaltskontofas zu verginsen. Das Band ist in diesem Falle berechtigt und auf Ersuchen des Reichs-

in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationsobligationen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Eine Mitteilung der chinesischen Regierung an das Diplomatische Korps

Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Peking meldet, hat das chinesische Außenministerium eine Note an das Diplomatische Korps in Peking gerichtet, in der erklärt wird, daß alle Auslandskommisariate in China Ende Dezember ds. J. aufgehoben und von da ab alle chinesisch-ausländischen Streitigkeiten vom Außenministerium erledigt werden.

Idge der Erwerbslosenversicherung. Das ist reine Agitation und damit Papierarbeit.

Stadto. Mächinger: Wir stimmen den Anträgen der SPD. nicht zu. Rein Mensch weiß, was eigentlich gefordert wird. Wir erwarten vielmehr vom Rat eine Vorlage mit genauen Unterlagen, was gegeben soll. Dasselbe gilt von den 30 000 Mark; wir wissen ja jetzt noch garnicht, ob sie reichen werden. Alle diese Forderungen mögen erst im Ausschuss gründlich durchberaten werden.

Als der Stadto. Fabian zu sprechen beginnt, entfernen sich die Sozialdemokraten. Stadto. Fabian geht laut sprechend auf die Saalür und öffnet sie, damit die SPD. auch höre, was er ihr zu sagen habe. Ihre Flucht sei ein Beweis für die Wahrheit seiner Anklagen. Zum Stadto. Lang gewendet: Ihre Ausführungen zeigen erkennen, daß Sie die Erwerbslosen nicht vor den Kopf stoßen wollen, aber auch nicht die Unternehmer. Im übrigen wollen wir die Dubenfrage ruhig aus dem Spiele lassen, denn die weißen Duben sind noch viel schlimmer als die richtigen. Das Motto der Bürgerlichen sei: Nach uns die Sintflut.

Stadto. Lein fordert im Schlusssatz alle Erwerbstätigen auf, sich in die rote Front zu stellen und die proletarische Diktatur zu erkämpfen. Stadto. Müller (Soz.) Ebe ihr den Lehten brin habi, habi ihr ja die Ersten schon wieder rausgeworfen!

Dann wird der Antrag der Erwerbslosen gegen die bürgerlichen Stimmen angenommen, die kommunistische Entschließung dagegen wird gegen die SPD. abgelehnt.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden rasch ohne Aussprache erledigt. Die im Jahre 1928 nicht verbrauchten Etatmittel werden in den neuen Etat übertragen. Das Schulgebäude an der Eisenbahnbrücke vor der Nicolaikirche wird erhöht werden, nachdem es durch die Erhöhung des Fußsteiges zu niedrig geworden ist. Kosten: 1200 Mark. Ueber der Kohlenladebelle des Gaswerkes wird ein Schuttdach errichtet werden, weil die Kohlen leiden, wenn sie allzusehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt werden. Kosten: 3000 Mark. Die Verlängerung der Gasrohrleitung in der Wöhnerstraße um 135 Meter zur Versorgung dreier Häuser mit Gas wird genehmigt. Kosten: 1700 Mark. Ebenso wird eine Gasleitung bis zur Grundstücksgrenze des Bürgerheims gelegt; Kosten: 800 Mark. Zuletzt werden 26 950 Mark bewilligt, um die in Neubörsel errichteten neuen Häuser sowie eine Reihe anderer an die Gasversorgung anzuschließen.

Erwerbslosenfragen im Stadtparlament

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung in Aue

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung begann mit der Neuwahl des Steueraususses 4 des Verwaltungsbezirktes Aue. Die Wahl ist durch die Eingemeindung Alberoda nötig geworden. Der Stadtverordnetenvorsteher gibt die bisherige Zusammenfassung des Ausschusses bekannt, worauf Stadto. Mächinger bemerkt, die Wahl müsse nach dem Verhältnis vor sich gehen. Stadtverordnetenvorsteher Müller entgegnet, das sei bisher nie der Fall gewesen, aber er sei einverstanden; die Bürgerlichen, die bisher vier Sitze in diesem Ausschuss innegehabt hätten, würden dadurch in Zukunft jedoch nur noch drei bekommen.

Die Wahl ergibt folgende sechs Mitglieder: Bürgermeister Sieglar (Soz.), Stadto. Jakob (Soz.), Stadtrat Mehlhorn (bürgerl.), Gutsbesitzer Hermann Müller-Alberoda (bürgerl.), Stadto. Menzner (bürgerl.) und Stadtrat Brandt (SPD.). Stellvertretende Mitglieder werden: Stadto. Josef Müller (Soz.), Kaufmann Konrad Korb (bürgerl.), Stadto. Frisliche (bürgerl.), Kaffierer Louis Rehr (bürgerl.), Erwal Sachs-Alberoda (SPD.) und Stadto. Weidlich (SPD.).

Dann gab der Vorsteher die Einladung des Erzgebirgischen Zitherbundes zu seinem am nächsten Sonntag stattfindenden Bundesfeste bekannt.

Die Eingabe der Erwerblosen

rief die Kommunisten und den Nationalsozialisten Lang auf den Plan, die in langen Reden Forderungen ihrer Parteien nach der Sozialisierung der Banken oder der Errichtung der proletarischen Diktatur verkündeten. Die Eingabe der Erwerbslosen forderte die Vorbereitung und Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten sowie die Bereitstellung von 30 000 Mark für die Krisenfürsorge. Stadto. Lein begründete die Eingabe. Mit den heutigen Unterstützungssätzen von z. B. 6,40 Mark für die Woche könne niemand auskommen. Ein Hauptunterstützungsempfänger mit zwei Kindern erhalte in der höchsten Klasse 16,40 Mark wöchentlich. Dabei wolle man jetzt noch die Leistungen der Versicherung abbauen. Die schlechte Finanzlage des Reiches sei dadurch verursacht, daß während der Pariser Konferenz viele Kapitalisten ihr Geld schleunigst ins Ausland gebracht hätten, aber nicht durch die Erwerbslosenversicherung. Man solle alle Gehälter über 30 000 Mark jährlich beschlagnahmen, dann wäre die ganze Finanznot beboben.

Der Stadto.-Vorsteher Müller ergänzte die Ausführungen des Vorredners über die Verhältnisse in der Arbeitslosenversicherung und meinte, für notleidende Betriebe hätten Reich, Länder und Gemeinden Geld übrig, nicht aber für die Arbeiter. Zum Schluß brachte er eine Entschließung ein, in der es heißt:

„Das Stadtverordnetenkollegium der bezirklosten Stadt Aue i. Erzgeb. erhebt schärfsten Protest gegen den geplanten Ausbau der Leistungen der Erwerbslosenversicherung, der gleichbedeutend ist mit dem brutalen Raub wohlhabender Reiche für Millionen Wertpapiere, die durch Rationalisierung und Konzernierung aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert werden! Das Kollegium fordert:

- a) vom Reich: Erhöhung der Steuerzuweisungen an die Gemeinden. Dazu ist es notwendig, die schärfere Erfassung der Besitzenden durch aggressive Staffellung der Besitz-, Erbschafts- und Körperschaftsteuern, sowie die Streichung der Offiziers- und Ministerpensionen.
- b) von der Gemeinde: Auszahlung der Krisenunterstützung in der Höhe der Gruppe 11 der Erwerbslosenversicherung an alle Krisenunterstützungsempfänger und Ausgesteuerten!

Stadto. Lang stimmte sowohl den Anträgen der Erwerbslosen wie der Entschließung zu, er forderte aber, die Kommunisten sollten noch die Forderung einlegen: Enteignung aller Banken, Enteignung aller Kriegsschieber und -gewinnler, Besteuerung der Konsumvereine und Warenhäuser. Ständen diese Forderungen darin, dann werde die Entschließung sicherlich auch Zustimmung in den bürgerlichen Kreisen finden. Der Redner erklärte jedoch, er stimme den kommunistischen Anträgen nicht etwa zu aus „kommunistischer Seelenverwandtschaft“, wie das „Dreimännerkollegium“ in der Bürgerlichen Fraktion von ihm behauptet habe, sondern weil der Staat ja für das Ausland Milliarden übrig habe. Er gerät dabei in eine Auseinandersetzung mit den Sozialdemokraten und ruft diesen zu: „Ihr seid keine Arbeiter mehr, ihr seid ja alle Bongen!“ Stadto. Graf antwortet: Willkommener Spieler. Als Stadto. Perba etwas sagt, ruft Stadto. Lang: Das geht dich einen Sch... brech an!

Stadto.-Vorst. Müller: Herr Lang, ich möchte Sie bitten, zur Sache zu sprechen. Stadto. Lang fortsetzend: Wenn das Ausland etwas fordert, erkläre die SPD., „bitte, da habi ihr.“ Für die Arbeiterforderungen habe sie bloß Maschinengewehre und Polizeinüppel. Er denke da ganz wie die Kommunisten. Aber eines Tages würden die Bongen herausgeholt werden. Daß heute so viele Note da seien, sei die Schuld der Bürgerlichen selber, die sich nicht um die Seele des Arbeiters

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Weitere Erwärmung bei noch meist heiterem Himmel, südwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland.

Im größten Teile des Reiches beständiges, sonniges Wetter mit weiter ansteigenden Temperaturen, im Südwesten etwas Gewitterregung.

bekümmerten; darum glaube er auch nicht, daß bei den Novemberwahlen dieses Jahres eine bürgerliche Mehrheit in Aue gewonnen werden würde.

Stadto. Josef Müller (Soz.): Heute gibt es wieder ein großes Konkurrenzrennen um die Seele des Arbeiters. Auf die Ausführungen des Stadto. Lang einzugehen, hat keinen Zweck. Außerdem hat er ja gesagt, daß er mit den Kommunisten zusammengeht. Freilich tut er das bloß in einem Prozent, in 99 Prozent geht er mit den Deutschnationalen. Die SPD. stimmt den Antrag der Erwerbslosen zu; er fordert übrigens nichts Anderes als was in jedem Jahr beschlossen wurde. Die Entschließung der SPD. lehnen wir ab, weil sie undisputabel ist. Einmal wünscht die SPD. die Aufhebung der Versicherung und die Einführung der Erwerbslosenfürsorge und hier wieder will sie die Höchst-

Mysteriöser Selbstmord

Ein Mann erhängte sich in Gegenwart von seiner Frau und deren Freund

Im Hause Wagemannstraße 33 in Berlin erhängte sich gestern nachmittag in Gegenwart seiner Frau und ihres Freundes der 50 Jahre alte Arbeiter Georg Koad. Dieser wohnte mit seiner 10 Jahre jüngeren Frau in Stube und Küche im Seitenflügel des Hauses Wagemannstraße 33. Koad hatte Arbeit und wird von den Hausbewohnern als ordentlicher Mann geschildert. Er klagte des öfteren darüber, daß seine Familienverhältnisse zerrüttet seien und daß seine Frau stark trinke. Sehr unzufrieden war er über den Verkehr eines jüngeren Mannes namens Zylinsti mit seiner Frau. In dem sehr kleinen Zimmer lag nun gestern nachmittag Frau Koad betrunken im Bett, Zylinsti sah am Tisch und las. Keiner von beiden will gemerkt haben, daß sich Koad in der Zwischzeit am Fensterkreuz erhängt hat! Die Beine des Toten waren aber höchstens einen Meter vom Sitzplatz des 3. entfernt. Zylinsti weckte die Frau mit dem Bemerkten, daß ihr Mann sich erhängt habe. Er verließ dann die Wohnung. Zeugen wollen gehört haben, daß er sagte: „So, nun ist der Olla tot!“ Die merkwürdigen Begleitumstände des Todesfalles haben Veranlassung gegeben, die Frau vorläufig festzunehmen, nach ihrem Freunde wird noch gesucht.

Schwindeleien beim Marinsportdepot

Beim Marinsportdepot in Kiel-Dietrichsdorf wurden Schwindeleien aufgedeckt, in die mehrere Angestellte des Depots sowie einige Kaufleute und Händler in Kiel verstrickt sind. Die Angestellten haben rechtswidrig Ausstattungsgegenstände an verschiedene Firmen in Kiel verkauft und den Erlös unter sich geteilt. Ferner haben die Angestellten unter raffinierter Täuschung der Vorgesetzten Neubestellungen gemacht, bei denen die Ware entweder überhaupt nicht oder nur teilweise an das Depot geliefert wurde. In diesen Fällen wurden die Rechnungen über die vollen Beträge ausgestellt und vom Depot bezahlt. Firmeninhaber und Angestellte teilten sich dann die zu Unrecht gezahlten Beträge. Alle Beteiligten wurden festgenommen. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Ein betrügerischer Fahrgast

Ostern ließ sich von Leipzig aus ein Mann, der sich Hugo Vessing nannte, von einem Kraftwagenführer nach Hof fahren, um angeblich im Hoyer Anzeiger einen Betrag zu kassieren. Der Kraftwagenführer erhielt vom Fahrgast das Versprechen, die Hälfte des Fahrpreises unmittelbar nach dem Empfang des Geldes in Hof ausgezahlt zu erhalten, während die andere Hälfte sofort nach der Rückkehr nach Leipzig gezahlt werden sollte. Der Fahrgast stieg auch vor dem Hoyer Anzeiger ab und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Der Kraftwagenführer ist dadurch um den Fahrpreis von 130 M. geprüllt worden.

Blutrat in einer Schnitterkaserne

Zwei Todesopfer

Am Sonnabend nachmittag kam es zwischen einem Schnitter und einer Schnitterin, in der Schnitterkaserne des Gutes Klein-Lessin bei Radow Mecklenburg zu schweren Streitigkeiten. Am Sonntag vormittag spitzte sich der Zwist immer mehr zu. Gegen 1 Uhr mittags griff der Schnitter zum Revolver und schöß auf seine Geliebte, die die in das Zimmer des Vorchmitters flüchtete. Hier wurde sie von ihrem Verfolger durch zwei Kopfschüsse getötet. Der Mörder verbarrikadierte sich darauf in seinem Zimmer und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Als man die Tür aufbrach, fand man ihn tot auf.

Verhängnisvoller Schuß

Als der Biervertreter Hemmann im Hotel „Goldener Löwe“ in Weida dem Biervertreter Paul Brenner seine neue Selbstlabepistole zeigen wollte, ging plötzlich ein Schuß los. Brenner wurde in den Leib getroffen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Acht Personen bei einem Straßenbahnzusammenstoß verletzt

An der Endstation der Straßenbahn in Hohenlimburg stieß ein von Hagen (Westfalen) kommende Triebwagen gegen einen stark besetzten Anhängerwagen, der aus dem Gleis gehoben wurde und eine Lifthsäule umriß. Von den Insassen wurden acht Personen erheblich verletzt.

Vom Auto tödlich überfahren

In der Nacht zum Montag zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf der Landstraße in Thraña der 22 Jahre alte Schlosser Hans Löhke von einem in Richtung Leipzig fahrenden Personenkraftwagen erfaßt, gegen die Windschutzscheibe geschleudert und in den Straßenrand geworfen. Ein Schädelbruch führte den Tod des Verunglückten herbei. Der Kraftwagen, der von dem tschechischen Baron Cobelli geführt wurde, hielt an, doch waren alle Bemühungen um den Verunglückten vergeblich. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft und der Genbarmerie aus Altenburg konnte keine Klärung darüber bringen, wie der Unfall zustande gekommen war.

Das Laffgewehr

Die Welt wird mit jedem Tage praktischer und dochselozer. Nun soll auch der schwierigsten Kunst des Laffoverfens, die jeden Jungen zur Racheiferung lockt, der Garax gemacht werden. Drei Amerikaner haben nämlich ein Gewehr erfunden, mit dem sie „todsfichere“ Laffowarfe ohne jede Uebung oder Vorkenntnis ausführen können. Die Vorrichtung erinnert im Prinzip an die Harpuntergeschütze, die beim Walfischfang benutzt werden. Ein Pfeil reißt nach dem Abschuh eine Laffschnur mit, und deren Schlinge öffnet sich von selbst in gewisser Entfernung von dem Schützen. Die ersten Versuche mit dieser mechanischen Laffschleuder sind in Arizona beim Einfangen von Luffen für einen zoologischen Garten gemacht worden und sollen ein voller Erfolg gewesen sein.

Geisterstimmen auf der Grammophonplatte

Der englische Spiritist Bradley hat mit der Columbia-Grammophongesellschaft ein Abkommen getroffen, wonach sie ihm beim Festhalten von Geisterstimmen auf Grammophonplatten behilflich sein soll. Es ist bekannt, daß die Spiritisten seit langem bestrebt sind, mit Hilfe der Photographie den Japseln an ihren Experimenten zu begegnen, indem sie die wirkliche Vorhandensein dieser Phänomene dartun. Jeder kennt die Aufnahmen des Teleplasmas. Nun werden auch Techniker der Columbia-Gesellschaft an den Szenen Bradleys teilnehmen, um den Aufnahmeapparat, der im Sitzungszimmer montiert wird, so zu bedienen, daß eine Fixierung der angeblichen Geisterstimmen gewährleistet wird.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. Giesecke, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft n. V. S., Aue.

Amtliche Anzeige.

Mittwoch, den 28. August 1929, sollen in Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- a) vormittags 9 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum: ein Fahz Pertrichs Bitter, ein Fahz Tafelschimmel, ein Schweißapparat, eine Schmelze, zwei Schraubenschlösser, ein Sprechapparat mit sechs Platten, eine Mercedes-Schreibmaschine, ein Bücherkranz, 70 Bände verzinnter Bandelien und eine Riste mit Werkzeugen (Schweißgeräte);
- b) nachmittags 2 Uhr: ein Posten Kuchholz, bestehend aus Eichenblättern, Rotbuche, Fichte und Schle. Kleber usw.; Dieler sammeln im Gasthaus „zur Lokomotive“.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.



IMI ist sparsam, weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft IMI entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit IMI die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie IMI den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, sinnenreinem Helfer zu arbeiten! Heute noch muß IMI die schnellsten aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein. In allen Geschäften gibt

IMI Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Sächsische Landespfandbrief-Anstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts.

Reichsmündelsichere

8 % ige Goldmarkpfandbriefe Serie VI

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarfahrung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen

Zum Börsenkurs z. Zt. 96 1/2 %

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt

10.-RM Belohnung.

Dem Finder unseres Reklame-Schildes „Drei gemalte Männer“ bitten wir, dasselbe bei Friseur Müllerer gegen 10.-RM Belohnung abzugeben.



Matthes

Empfehle lebende Karpfen, Schleien, Aale und Forellen, frische Seefische, junge Gänse, Enten, Tauben, Brathühner, Suppenhühner und Rehwild.

Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg., Aue.
Telefon 272.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

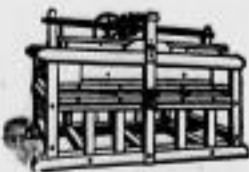
- Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wunderbar kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.
- Bei Insektenstichen verhilft Creme Leodor, die entzündlichen, schmerzhaften Anschwellen und Juckreiz.
- Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem beglückenden Blütengeruch vorzügliche Dienste.
- Bei roten Händen und unehöflicher Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist. Tube 60 Pf. und 1.-RM., die dazugehörige Leodor-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**Verlobungsbriefe
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen**

liefert schnell und in feinsten Ausführung

**Buchdruckerei Auer Tageblatt
Ernst-Papst-Strasse.**

Elektr. automat. Wäscherollen



Modell 1929
Modernste Ausführung
Beste Einnahme
bei Lohnbetrieb

Günstige Zahlungsbedingungen (Beratung und Listen kostenlos)

L. A. Thomas, Großböhnsdorf
Aelteste Spezialfabrik Sachsens Fernsprecher 126

Gut zu Fuß!

und ohne Schmerzen im Bein und Fuß ist man durch ständiges Tragen der vorzüglich bewährten

Assa-Schuhe.

Alleinverk. für Aue u. Umg. Auer Ref.- u. Sportschuhhaus

Albert Schmidt, Wettinerstraße.
Gegr. 1867. — Ruf 1067.

Dienstags und Freitags: Kostenlose Beratung über Fußpflege.

W. Zielemann, Aue, Schneeberger Straße 28
hat Sibets Heizwärmer und Heizkessel.



ein Modell aus **Beyers Mode-Führer**

(Bd. I: Damen. Preis 1.90, Bd. II: Kinder. Preis 1.20)
Jeder Band mit Schnittbogen
Alles zum Selbstarbeiten!
Überall zu haben!
BEYER-VERLAG / LEIPZIG

Holmarbott schriftl. Vitalis-Verl. München C4.

Welche Fabrik liefert dauernd Solpantoffelhölzer
Nr. 24 bis 30

Offerten mit Preisangabe unter H. T. 919 an das Auer Tageblatt erbeten.

Kleine Anzeigen

- Bermietungen
- Mietgesuche
- Stellenangebote
- Stellengesuche
- Verkäufe
- Kaufgesuche

haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Plissee-Biesen

Knopflöcher, Hohlsaum, Ketteln, Knöpfe werden sofort in eigener Werkstatt angefertigt.

Fachmännische Beratung.

Milda Schulze, Aue

Wettinerstraße 56. — Telefon 425.

In unserem Bankgebäude werden am 30. September ds. Js. zur Weitervermietung frei:

In der I. Etage:

(Nach der Bahnhofseite zu gelegen)

- 1 gewerblicher Raum mit großen Schiebefenstern, Größe 49 qm und
- 1 hierzu gehöriger kleiner Kontorraum, Größe 14 qm

In der III. Etage:

- Je 2 zusammenliegende gewerbliche Räume, Größe 34 qm und 27 qm

Nähere Auskunft erteilt:

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Aue.



**Jahresschau Dresden 1929
Reisen und Wandern
8. Ausstellung Mai-Oktober**

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstlicher Schwarzbier. Viele tausend Aerzte verordnen ständig diesen tröpfendenden Hausbrannt. Sie werden über den wohltuenden Einfluss auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Erhältlich in den Bierhandlungen u. Lebensmittelgeschäften.

Manufaktur gibt ab Auer Tageblatt.



Dreckschänke Breitenbach

Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert

Preiswerte erstklassige Fremdenzimmer von RM 1.50 ab — —

Autovermietung nach Karlsbad.

Lagerhaus

z. vermieten. Ein Lagerhaus, geschlossen od. einzeln, als Rieblerlager od. Fabrikationsräume geeignet

Aue i. Erzgeb., Markt 8.

Herren mit eigener Wohnung

einwandfrei, erhalten Organisations-Büro für illustrierte erste Familien-Zeitschriften (mit Versicherung). Große Provisionen, Unterargent Inserate. Ohne Geldmittel sorgenfreie Existenz. Fachleute gern gesehen.

Bewerbungen sind sofort zu senden an **Special-Direktion für Volksversicherungen Berlin O. 17, Fruchtstraße 19.**

Vertreter

welcher bereits Verbindungen besitzt, kann noch die Vertretung einer modernen **Buch-, Stein- u. Offsetdruckerlei** übernehmen. Angebote unter A. T. 966 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Echtes Brenneffelhaarwasser

von Polapotheker Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter — 75 RM, 1/2 Liter 1.25 RM.

Alleiniger Verkauf: **E. Runge's Apotheke, am Markt.**

Die Glatze droht!



Das sind unsere Mähnen des Monats in Dr. Müller's Haarwuchs-Mittel. Es wirkt unverwundlich gegen alle Ursachen von Haarausfall, Kopfschmerzen, Juckreiz u. verleiht dem Haar ein natürliches Glanzlicht. Preis 1.20 RM. Bestellen Sie bei Dr. Müller & Co., Berlin-Lichtenberg 1.

Ab 15. Mai ds. Js. große Einzelpackung RM 1.75.

- | | |
|-----------------------|---------------------|
| Hans Borkert, | Aue, Wettinerstraße |
| Max Voigt, | Wettinerstraße |
| Gustav Otto, | Markt 14 |
| Haarpfleger Schubert, | Ernst-Papst-Straße |
| Albert Hebecker, | Bahnhofstraße 27 |
| Wilhelm Müllerer, | Schneeberger Str. |
| Otto Koch, | Mehnerstraße 33 24 |
| Anton Hüfer, | Bahnhofstraße |

Aus Stadt und Land.

Ans, 27. August 1929.

Verfassungsjahr der Oberrealschule

Die Oberrealschule veranstaltete anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Verfassung von Weimar am Montag vormittag eine Feier, zu der sich auch eine Anzahl Gäste eingefunden hatte. Auf Darbietungen des Schulchores unter der Leitung des Studienrates Pöhlert sowie Schülerdeklarationen folgte die Festrede von Studienrat Dr. St. Der Vortragende würdigte zunächst die Weimarer Verfassung als Ausdruck eines starken nationalen Selbstbehauptungswillens in gefährlicher Zeit. In ihren einzelnen Bestimmungen zeige sich das reine Wesen höchster Zielsetzung. Ihr Inhalt und Geist seien durch die Kräfte der deutschen Idealistischen Philosophie genährt. Fortwährend sei die Verfassung vor allem in den Bestimmungen über das Verhältnis der Länder zum Reich. Im Anschluß an Arnolds Frage: Was ist des Deutschen Vaterland? ging der Redner hierauf auf die bedeutsame, gegenwärtig von allen Seiten erörterte Frage nach der Neugliederung des Reiches ein. In längerem historischen Rückblick wurde gezeigt, wie im Laufe der geschichtlichen Entwicklung das Anwachsen der Territorialgewalten und die Vervielfachung der Länder zur Zersplitterung des Reiches führten und wie daher schon im angehenden Mittelalter das Problem einer Vereinheitlichung erwuchs, mit dem sich die deutschen Staatsmänner der Gegenwart noch beschäftigen und dessen Lösung im Sinne eines der größten deutschen Männer, des Freiherrn vom Stein, künftigen Geschlechtern gelingen werde. Aus politischem und wirtschaftlichem Zwange heraus müßten dynastische Zufallsbildungen verschwinden, der freie Selbstverwaltung der Länder, die, soweit erforderlich, nach wirtschaftlichen und sonst nach Stammesrücksichten abgegrenzt werden müßten. Es würde einst Deutsche genug geben, die über alle partikularistische Eigenbrödel hinaus ein einheitliches Deutschland fordern werden, mit dem Gedanken Arnolds im Herzen: Dein Vaterland muß größer sein, daß ganze Deutschland soll es sein. Der allgemeine Gesang von Deutschland, Deutschland über alles schloß sich an die Rede an. Zum Schluß gab Rektor Aichinger bekannt, daß das am 10. Verfassungstage von der Reichsregierung herausgegebene und der Schule überreichte Buch „Deutsche Einheit, deutsche Freiheit“ dem Operprimar Wolfgang Sachs zugesprochen worden sei.

Die Durchprüfung der Deutschen Reichspost

durch den Reichsparlamentarier ist nahezu beendet. Vor kurzem hat der Reichsparlamentarier ein Gutachten über den Postbetriebsdienst vorgelegt, das eine wertvolle Anerkennung der Verwaltungsarbeit der Deutschen Reichspost darstellt. In diesem Gutachten heißt es: „Die Durchprüfung des Postbetriebsdienstes hat ergeben, daß es sich dabei um einen Dienstzweig handelt, der seinen Aufgaben gerecht wird und den Anforderungen seiner wirtschaftlichen Betriebsführung durchaus entspricht.“ In dem weiteren Sondergutachten über das Post- und Rechnungswesen der Deutschen Reichspost, das einen schwierigen und vielfältigen Dienstzweig darstellt, faßt der Reichsparlamentarier sein Urteil dahin zusammen: „In seiner Gesamtheit bietet das Post- und Rechnungswesen der Deutschen Reichspost ein in sich wohlgeordnetes und geschlossenes Bild, das in vieler Hinsicht für die von der Reichsregierung erlassene Reichspostordnung richtig gegeben gewesen ist.“

Durchführung von Bauten im Winter

Bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes und den wenig günstigen Aussichten für den Winter erscheint es in diesem Jahre besonders dringlich, die Beschäftigung des Baugewerbes möglichst weit in den Winter hinein fortzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat daher wie in früheren Jahren so auch in diesem Jahre bei den Beschaffungsstellen des Reichs und der Länder und bei den kommunalen Spitzenorganisationen angeregt, öffentliche Bauten, insbesondere Instandsetzungsarbeiten und Innenarbeiten bei Hochbauten, nach Möglichkeit in den Wintermonaten durchzuführen. Die Beschaffungsstellen sind gleichzeitig gebeten worden, über die Erfahrungen, die sie bisher mit der Durchführung von Bauten im Winter gemacht haben, zu berichten.

Raumgestaltung in der Mietwohnung

Von Waldbomar Heinemann.

Das Eigenheim wird für so viele immer ein schöner Traum bleiben, vor allem für die zahllose Menge der „Hätt' ich-Millionäre“, die ihre Aufstiegsleiter auf versäumten Möglichkeiten erbauen und ihre Phantasien gern mit den Worten einleiten: „Hätt' ich damals...“ Nun, auch in einer Mietwohnung läßt es sich leben, wenn man es nur versteht, ihr die besten Seiten abzugewinnen. Gelder ist in den älteren Wohnungen vieles verkalten worden, was für die Mieter eine große Erleichterung bedeutet und was in anderen Ländern längst selbstverständlich wurde. So ersparen beispielsweise geräumige Wandbänke so manches Möbelstück, dessen Anschaffung und Transport bei Umzügen oder dessen Pflege Mühe und Kosten verursacht, während es den ohnehin knappen Raum noch mehr beengt. Zu der Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Einrichtungen haben die Bauausstellungen der letzten Jahre viel beigetragen.

Am dem, was hierin in den durchschnittlichen Mietwohnungen verfehlt ist, kann der Mieter meist nichts ändern. Hat er sich die Räume möglichst zweckentsprechend eingeteilt, so muß er sehen, wie er ihnen ein Höchstmaß an Wohnlichkeit verleiht. Es braucht durchaus nicht an der Behärdtheit der angewandten Mittel zu liegen, wenn ihm dies nicht gelingt. Viele kleine Kunstgriffe, die nur die Erfahrung lehrt, sind dazu nötig. Die Wohnlichkeit wird durch die Größenverhältnisse der Räume, durch Licht und Farbe in

hohem Maße mitbestimmt. Zu kleine oder zu große Fenster können durch entsprechende Anordnung der Vorhänge und Garnituren in ihrer Wirkung verändert werden. Eines der besten Mittel, dem Wohnraum die seiner Bestimmung angemessene Note zu geben, ist die Tapete. Je nachdem, ob sie bis dicht unter die Decke gestrichelt wird oder ob die Decke etwas heruntergezogen wird, wirkt ein Raum höher oder niedriger. Vertikale Streifungen in den verschiedensten Abwandlungen lassen gleichfalls die Wand höher erscheinen, während horizontale sie niedriger machen. Schlafzimmer sollen helle und freundliche Tapeten zeigen, ebenso alle schlecht beleuchteten Räume, damit nirgends ein dunkler Winkel bleibt. Die Farbe spielt heute eine weit größere Rolle als früher, wo Türen und Tafelungen fast stets in einem undefinierbaren Braun oder Grau gehalten waren, während sie heute gern lebhaft, zu der Wand bestimmte Farben zeigen. Das setzt natürlich auch moderne Einrichtungsgegenstände voraus. Ältere Möbel bedürfen schon der Umgestaltung mit gedämpfteren Tönen, um gut zu wirken. Doch lassen sich Dogmen hier schwer aufstellen; maßgebend bleibt letzten Endes die Farbe und die Anordnung der Möbel. Auch gute Bilder fördern die Wohnlichkeit, ebenso Blumen; selbst der einfachste Feldblumenstrauch kann — richtig gewonnen und aufgestellt — das Heim behaglicher gestalten und seinen Bewohnern Freude bereiten.

Der Messemontag

Der Messemontag läßt erfahrungsgemäß das ernste Käuferinteresse stets mehr hervortreten. Bei den Verhandlungen über Preis- und Zahlungsziele zeigt sich ganz besonders die Inlandsfundschaft vielfach bestrebt, die Fabrikanten zu noch weiterem Entgegenkommen zu veranlassen.

Die auf der Technischen Messe im Betriebe vorgeführte Mustertischerei, um die sich die Werkzeug- und Werkstattdrehmaschinen und eine reiche Auswahl von modernen Qualitätswerkzeugen gruppieren, beansprucht ganz besonders das Interesse der Besucher aus den Kreisen des Handwerks und des Kleingewerbes. Für eine künftige Ausgestaltung der Herbstmesse nach dieser Richtung ergeben sich damit wichtige Möglichkeiten.

Eine unerwartete Leistungsprobe für alle Lautsprecher auf der recht gut besuchten Radiomesse bedeutete am Montagmorgen die Übertragung des Empfangs des Zeppelinluftschiffes „Graf Zeppelin“ in Los Angeles.

Auf der Baumesse finden besonders alle neuartigen preiswerten Baustoffe Beachtung. Das Lohnproblem und die sozialen Lasten lassen auf der Messe die zeit- und arbeitsparenden Maschinen, die die menschliche Hand ersetzbar machen, viel Interesse finden. Im Hinblick auf den in allen Branchen schärfer gewordenen Konkurrenzkampf besteht für neuartige Lichtstrommethoden, wie sie auf der Technischen Messe, aber auch auf der Baumesse reichlich zu finden sind, eine gute Konjunktur. Ausländische Käufer sind hauptsächlich da zu finden, wo deutsche Spezialmaschinen sich durch ganz besondere Leistungen auszeichnen, so in elektrischen Maschinen für die Hauswirtschaft, auf der Hygienemesse, ebenso aber auch im ganzen Kunstgewerbe.

Internationale Kirchenkonferenz in Eisenach

Die diesjährige Tagung des Stockholmer Einigungswerkes der Kirchen in Eisenach, zu der 70 kirchliche Führer der protestantischen und orthodoxen Welt erwartet werden, nimmt am 2. September mit einem feierlichen Gottesdienst ihren Anfang. Am 3. und 4. September tagt der Erhaltungsausschuß unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Kapler-Berlin. Am 4. September abends findet eine öffentliche Kundgebung statt mit dem Thema: „Christentum und Wirtschaft“, bei der namhafte Kirchen- und Wirtschaftsführer aus Deutschland, England, Frankreich und

Amerika mitwirken werden. Die Arbeiten des Fortsetzungsausschusses werden am 5. September mit einer Predigt des lutherischen Landesbischofs D. J. H. in der Wartburg-Kapelle und einem Empfang durch den Oberbürgermeister eröffnet. Der Ausschluß wird Berichte der Sektionen der Stockholmer Konferenz (kontinentale, britische, amerikanische und orthodoxe Sektion), sowie der Ausschüsse entgegennehmen, und eine Reihe wichtiger Fragen der sozialen und internationalen Arbeit der Kirchen beraten. Am Sonntag, dem 8. September, begeben sich die Kirchenführer auf Einladung der evangelischen Kirche der altpreussischen Union nach Erfurt, wo sie in der Predigerkirche durch den geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin D. Burghart begrüßt werden.

Ehrung kinderreicher Familien in Preußen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen eine Neufassung der Bestimmungen über die Ehrung kinderreicher Familien herausgegeben. Eine besondere Ehrung kinderreicher Familien von Staats wegen kann auf Antrag in allen Fällen stattfinden, in denen bei der Geburt des jüngsten Kindes nicht weniger als zwölf Kinder am Leben sind. Der Antrag ist an keine Frist gebunden, doch soll auf möglichst frühezeitige Einreichung hingewirkt werden. Rückwirkend können Anträge für alle seit dem 1. Oktober 1925 geborenen Kinder berücksichtigt werden. Voraussetzung für diese Gewährung ist in jedem Falle Wohnsitz in Preußen, guter Reumund der Eltern, gute Erziehung der Kinder. Soweit die Antragsteller nicht die preussische, sondern die Staatsangehörigkeit eines anderen deutschen Landes besitzen, kann dem Antrag stattgegeben werden, soweit Gegenseitigkeit verbürgt ist oder eine entsprechende Ehrung kinderreicher Familien in dem in Betracht kommenden Land noch nicht besteht. Anträge von Staatenlosen oder Ausländern können nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden; für diese Ehrung kommen insbesondere frühere Deutsche aus

ach
gs-
zert

sbad.

15
nieten.

ung
illa-
Ver-
erate.
Fach-

ngen

er
nn noch
erne n
korel
T. 966
ten.

ffer

orausfall
fämlezt
25 929.

rrft.

raBe
27
Str.
33 24

den abgetretenen Gebieten und deutschstämmige Angehörige der früheren österrösterreichischen Monarchie in Betracht, die ihre Staatsangehörigkeit infolge der Friedensverträge ungewollt gewechselt haben.

Müttern, die zwölf Kinder geboren haben und großziehen, wird ein Ehrengeld verliehen. Daneben wird im Falle der Bedürftigkeit der Familie eine Erziehungsbeihilfe von 200 RM gewährt. Dabei ist die Bedürftigkeit weit auszulegen, insbesondere nicht gleichbedeutend mit Hilfsbedürftigkeit im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung. Die Erziehungsbeihilfe wird auch dann gewährt, wenn die zwölf Kinder aus mehreren Ehen stammen und kann auch für weitere Kinder verliehen werden. Der Minister ordnet an, daß bei der Verwendung der Beihilfe das zuständige Wohlfahrts- oder Jugendamt in geeigneter Weise mitzuwirken hat. Die Erziehungsbeihilfe ist in erster Linie zur Erleichterung der Erziehung des jüngsten Kindes bestimmt. Gänzlich unzulässig ist es, daß die Erziehungsbeihilfe zu einer Entlastung des Bezirksfürsorgeverbandes hinsichtlich seiner pflichtmäßigen Leistung, insbesondere der Wochenhilfe, verwandt oder für die Rückstattung von früher vom Bezirksfürsorgeverband gemachten Aufwendungen in Anspruch genommen wird. Ueber die Einhaltung dieser Bestimmung soll besonders gewacht werden.

Zwickau. Austritt aus der SPD. Der bisher der SPD. angehörende Stadterordnete Max Stemmer ist aus der Kommunistischen Partei ausgetreten und hat seine Aufnahme in die SPD. beantragt. Stemmer motiviert seinen Austritt damit, daß die SPD. weder für die Vertretung der Arbeiterschaft noch für deren Führung geeignet sei.

Zwickau. Genehmigter Haushaltsplan. In der Bezirksauschussung am 20. d. M. wurde nochmals über die Bestätigung des Haushaltsplanes der Stadt Wildenfels beraten. Der mit einem Gehalt von 58 000 RM abschließende Haushaltsplan wurde genehmigt und damit der Antrag der bürgerlichen Fraktion, den Haushaltsplan dem Ministerium zur Entscheidung wegen Deckung des Gehaltbetrages vorzulegen, abgelehnt.

Abdorf. Ein Todesopfer bei einem Autounfall. Bei einem Zusammenstoß zweier Personenautos unweit Abdorf erlitt der mitfahrende Robert Geipel aus Markneufkirchen so schwere Verletzungen, daß er ins Plawener Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

Plauen. Todesurteil aus dem Küchenfenster. Bei einem Sturz aus dem Küchenfenster der im ersten Stockwerk des Hauses Röntgenstraße 11 gelegenen Wohnung der Großeltern zog sich der 25jährige Manfred Bähler einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen zu, denen er kurz darauf im Krankenhaus, wohin er überführt worden war, erlag.

Chebnitz. Verhängnisvoller Zusammenstoß. Gestern mittag fuhr ein mit vier Personen besetzter Personenaufkraftwagen in der Richtung Burgstädt-Mittweida durch Claußnitz. In der Nähe des Rathauses begegnete ihm in einer Kurve ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das übermäßig schnell fuhr und auf die falsche Seite geraten war. Es erfolgte ein schwerer Zusammenstoß, bei dem der Motorradfahrer, ein 31 Jahre alter Zimmermann aus Claußnitz getötet, der Soziusfahrer und eine im Auto sitzende Frau verletzt wurden.

Leipzig. Gedächtnisfeier für Friedrich Raumann. In Erinnerung an das vor zehn Jahren, am 24. August 1919 in Travemünde erfolgte Ableben ihres geistigen und politischen Führers Friedrich Raumann veranstaltete am Sonntag in der Kirche seines Geburtsortes Störmthal bei Leipzig die Deutsche Demokratische Partei Leipzig, der Bund der Jungdemokraten „Friedrich Raumann“ und der Demokratische Studentenbund an der Universität Leipzig eine Gedächtnisfeier. Im Rahmen eines musikalischen Programms von Orgel- und Violinvorträgen sowie Chorgesang hielt Herr Pfarrer D. theol. Herz Leipzig die Gedächtnisrede, in der er ein plastisches Bild der kraftvollen Führerpersönlichkeit Friedrich Raumanns zeichnete und dazu aufforderte, sein Erbe auch für die Gegenwart hoch zu halten und auszuwerten. Es folgte eine kurze Feier vor dem Geburtshause Raumanns in Störmthal, wo eine von seinen Freunden und Anhängern gestiftete Gedenktafel angebracht ist. Hier sprach der Generalsekretär der Demokratischen Partei Erich Kr. ... Raumann den ... einer neuen politischen

Kultur und brühte die Ueberzeugung aus, daß das neue Deutschland nur dann eine Zukunft haben könne, wenn es im Geiste Friedrich Raumanns weiter arbeite.

Leipzig. Wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs verurteilt. Der Zimmermann Ruch und drei Genossen hatten sich wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Am 30. Juni dieses Jahres anlässlich der Kundgebung der vaterländischen Verbände auf dem Augustusplatz war es mit Kommunisten zu Zusammenstößen gekommen. Einige der letzteren hatten die Polizeibeamten angegriffen und mit Steinen beworfen. Das Gericht verurteilte drei der Angeklagten wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu je 6 Monaten Gefängnis und einen jugendlichen zu 8 Wochen Gefängnis.

Schleswig. Brandstifter am Werke. Der Brandstifter von Schwabitz treibt noch immer sein Unwesen. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr legte er die große Heilscheune des Rittergutes Weßig in Althe, nachdem er am Donnerstag die zwei Heilscheunen des Obmosen Mühlengutes in Brand gesteckt hatte. Die Feuerwehr war diesmal machtlos und mußte zusehen, wie der Erntertrag von 600 Morgen vernichtet wurde. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Brandstifter festzunehmen. Dieser Brand ist der sechste innerhalb von 14 Tagen.

Tauscha. Eine Wassernixe. Im hiesigen Familienbad fiel in den letzten warmen Tagen eine Dame auf, der das Schwimmen sozusagen angeboren scheint. Sie legt sich, ganz gleich in welcher Stellung, aufs Wasser und schwimmt. Schwimmbewegungen hat sie nicht nötig. Dabei ist das Körpergewicht der Wassernixe im Verhältnis zu ihrer Größe mit 110 Pfund als normal zu bezeichnen.

Dresden. Todesopfer eines Berginepplosion. Bei einer Berginepplosion in der Eifenstraße am 18. dieses Monats hatten, wie gemeldet, zwei Personen schwere Brandwunden davon getragen. Von diesen ist jetzt ein 27 Jahre altes Mädchen im Krankenhaus ihren furchtbaren Verletzungen erlegen.

Dresden. Der frühere Reichstanzler Marx in Dresden. Anlässlich des 10jährigen Bestehens der katholischen Schulorganisation in Sachsen veranstaltete der Landesauschuß Sachsen der katholischen Schulorganisationen Deutschlands im Gewerbehause am Sonntag eine öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Kaufmanns Rehrig. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Rede des Reichstanzlers a. D. Dr. Marx über Fragen der christlichen Schule in Sachsen. Er wandte sich gegen die radikalen Bestrebungen der Schulreformer nach der Revolution und eine Zuspitzung der Gegensätze. Er erklärte ein Reichsschulgesetz für unerlässlich und bedauerte die Ablehnung des Reichstages. In Sachsen sei die Mehrheit der Erziehungsberechtigten, wie die letzten Elternratswahlen ergeben hätten, gegen die weltliche Schule. Dr. Marx forderte zum Schluß zu einem Zusammenhalten von Eltern, Lehrern und Geistlichen für die Erhaltung der christlichen Schule und Erziehung auf. Die Versammlung nahm zum Schluß einstimmig eine Entschließung an, in der namens der Katholiken Sachsens die baldige Schaffung eines Reichsschulgesetzes gefordert wird.

Dresden. Festgenommener Schwindler. Am 14. d. M. war der 31 Jahre alte Angestellte Willy Garbe wegen zahlreicher Betrügereien verhaftet worden. Nach seiner Vernehmung wurde er vom Gericht aber wieder entlassen. Raum auf freiem Fuße setzte er sein altes Treiben fort und erschwand sich unter verschiedenen Namen Geld. Es liegen bereits wieder vier neue Betrugsanzeigen gegen ihn vor. Garbe wurde nunmehr von der Kriminalpolizei erneut ermittelt und festgenommen. Er wird sich wegen 19 in Dresden verübter Schwindeleien zu verantworten haben.

Dresden. 16000 Mark verloren. Wie die Frau eines Dresdener Apothekers anzeigt, hat sie am Sonnabend vormittag am Viktoriahaus ein Bündel mit Geldscheinen im Gesamtbetrag von 16000 RM verloren.

Radebeul. Tödlicher Zugunfall. Als auf der Station Weißes Roth der Kleinbahn Radebeul-Radeburg eine Reisende den einlaufenden Zug vor dem Halten verlassen und abspringen wollte, wurde sie von dem Zuge überfahren, wobei ihr die Beine abgequetscht wurden. Die Verunglückte, eine Frau Lippmann aus Dresden, starb kurz darauf.

Pirna. Schwerer Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag ereignete sich zwischen Lauenstein und Gessing ein schwerer Motorradunfall. Ein junger Beamter aus Pirna, der mit seinem Bruder eine Motorradfabrik ins Erzgebirge unternehmen hatte, wollte einen Personenaufkraftwagen überholen. Das Auto bog jedoch plötzlich links ein, so daß das Motorrad auf den Wagen aufprallte. Die Motorradfahrer führten der Führer

erlitt schwere Kopf- und Rückenmarkverletzungen und mußte in bedenklichem Zustande ins Pirnaer Krankenhaus gebracht werden. Sein Bruder kam mit dem Schrecken davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Leibetal. Lebensmüde. Der Wirtschaftsbefehlter Sch. aus Leibetal hat sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Grund ist nicht bekannt.

Wichtige Sportnachrichten

Erzgebirgs-Turngau, Schwimmen, VI. Zu dem am Sonntag, dem 1. September 1929, stattfindenden Abschwimmen des Gaus im städtischen Freibad zu Aue an der Pöstenstrasse werden nachstehende Turnbrüder gebeten, als Kampfrichter zu erscheinen: Alex. Windisch, Louis Stoll, Hans Schmidt, R. Paulsch, A. Schürer, R. Thiergarten vom A. T. A. — Martin Thiermann, Kurt Rippold, Tischl. Aue 78. — Gustav Unger, Paul Ustein, D. Dahn Aue. — Rudolf Hambed, Gerhard Grisebach, Job. Käuffeln, Schft. 21 Köhnitz. — Otto Groß, Max Becker, D. Schorlau. — Ernst und Paul Rippold, D. Neustädtel. — Max Desterreich, D. 47 Ebenstod. — Paul Klumlinger, D. Veierfeld. Am Behinderungsfall wird gebeten, einen geeigneten Ersatzmann zu stellen. Stoppkarten sind mitzubringen. Kampfrichterführung findet um 12 Uhr im Bade statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Oswald Hänel, 1. Gauschwimmwart.

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine des Auer Tales. Am Mittwoch, abends 10 Uhr, Sitzung im Rudental. Geladen werden die Vorsitzenden der Ausschüsse und die Sachwarte.

Verein Turnerschaft von 1878, Aue. Der Verein bezieht am Sonntag, dem 1. September in der Turnhalle und auf dem Turnplatz am Stadtpark sein diesjähriges Kinderfest, welches für die Kinder Belustigungen jeder Art bietet. Stellen zum kurzen Festzug am Sonntag mittag um 1 Uhr am Fremdenhof Stadtpark. Kinder und Gäste, welche durch die Mitglieder eingeladen werden, sind herzlich willkommen. Am Abend findet ein Lampion-Zug statt. Weiter hierzu sind von den Kindern mitzubringen. Für Speise und Trank ist in ausreichender Weise gesorgt. Auch werden sich die Kinder unter anderem auf einer Ausfahrbahn tummeln können.

Schießsport

Tontaubenpreßschießen. Am vergangenen Sonntag, dem 24. August fand in Blauenenthal das diesjährige Preßschießen des Tontauben-Schießklubs vom Verein weidgerechter Jäger Aue und Umgegend statt. Außer je einem von den Teilnehmern gestifteten Preis gelangten aus der Vereinskasse für die acht besten Schützen je ein wertvoller Preis zur Verteilung. Geworfen wurden jedem Schützen 30 Tauben auf verschiedene Entfernungen. Die acht besten Schützen waren: 1. Reiner Förster P. Wunderlich, Torffisch, mit 29 Treffern. 2. Böhmenmachermeister E. Karsten, Zwickau, mit 27 Treffern. 3. Profurist Oswald Proß, Veierfeld, mit 27 Treffern. 4. Fabrikbesitzer Hans Winter, Hährbrüde, mit 25 Treffern. 5. Fabrikbesitzer Heinrich Toelle, Wildenfels, mit 25 Treffern. 6. Fabrikbesitzer Alban Seidel, Köhnitz, mit 25 Treffern. 7. Fabrikbesitzer Fritz Winter, Hährbrüde, mit 21 Treffern. 8. Detonom Roth, Schwarzenberg, mit 21 Treffern. Die Beteiligung hätte viel besser sein können. Man hofft, daß an den noch stattfindenden Übungsschießen sich mehr Mitglieder als bisher beteiligen. Zum Schlußschießen, welches noch besonders bekanntgegeben wird, sollen einige Becher ausgeschossen werden.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Biospieler. Filme mit dem besten deutschen Filmkomiker Reinhold Schünzel sprechen für sich. In dem Film: „Lieb immer Treu und Redlichkeit“ zeigt sich der Held von seiner besten Seite. Assiiert wird er in dem Lustspielschlager von Rosa Valetti, Lydia Potechina und dem sehr beliebten Siegfried Arno. Durch die verschiedensten Milieus einer Großstadt zieht die Handlung ihren Weg. — Der vielgelesene Roman „Hell in Frauenlee“ ist für einen Film bearbeitet worden unter dem Titel: „Die drei Frauen des Urban Hell“. Die Handlung ist fesselnd und mit prächtigen See- und Gebirgslandschaften ausgestattet. Für eine gute Darstellung sorgten Roma Maris, Fred Döberlein, Hilde Maroff, Angelo Ferrari und Julius von Eggel. — Begleitet wird der Spielplan noch von der Wochenchau.

Das Hindernis

Stylge von Leo am Brühl.

Mitten in der Nacht erwachte Arnold, und sofort setzte sich die Maschine des Denkers in Bewegung. — „Alte!“

„Alte?“ — Natürlich, Maria hatte ihre Uhr verloren, die kleine, feine, zierliche und kostbare Armbanduhr.

„Maria! Ob sie schlief? — Ob sie wachte und auch an die verlorene Uhr dachte? Sicherlich nicht, Maria würde ruhig und traumlos schlafen; sie war jung und sorglos und nie beklümmert, vielleicht ein wenig — leicht, zu leicht. Konnte man in einem Menschen hineinschauen? In eine Frau?“

„Ja, behüten mußte man Maria, gut hüten, denn — so kindhaft sie war — sie kannte ihre Macht, die aus der Schönheit ihrer Jugend in die Welt der Männer wuchs.“

„Abergerlich war es schon, wenn die Männer sich umwandten nach dem frischen und doch feinen Kindergesicht Marias, das aus dem Rahmen des sprühenden, mattblonden Haars herausleuchtete. — Ob Maria schlief?“

Arnold horchte in die Stille hinein, hinüber nach ihr. Eine geübte und gespannte Minute lang. — „Vorwärts.“

„Was denn dein eigener Pulsschlag so laut, daß er den leisen Atemgang der Schlafenden übertönt?“

Die Hand suchte, mechanisch und doch mit einer Vorsicht, die schon Beklemmung war. Arnold tastete zur Seite und — erschrocken. Mühsam nur gelang es ihm, den Arm hoch zu drücken, den Drehknopf der Tischlampe zu fassen.

„Mittes Licht schwoll in den Raum. Arnold sah, daß Marias Bett verlassen war.“

„Das fremde Zimmer, kühl und nur zweckhaft ausgestattet, schien aus der halben Peltz herauszuhängen, leer die Sessel und Stühle, die Spiegel ohne Bild.“

„Wo war Maria? — Mitternacht mochte gerade vorüber sein. — Wo war Maria? Sie hatte sich fortgeschlichen, lautlos.“

Arnold sprang auf den Teppich. Sein Kopf lag in einer eisernen Fessel, in einer Kugel, die ein Teufel zuschraubte. Er pürte seinen Rücken feucht, wie er sich nun notdürftig ankleidete und ein paar Schritte in das fremde Zimmer tat.

„Erinnerungen wirbelten in ihm auf, hunderte kleine und kleinliche Beobachtungen der Wochen und Monate, jede einzelne ein nichtiges Nichts, in dieser Minute aber, zusammengeballt, eine endlose, festverriegelte Kette, die sich verschlang und zum unentwirrbaren, bunten Knäuel ward.“

„Zweifel — Und eine Flamme dann: Eifersucht!“

„Hatte nicht der junge Mensch am Nebentisch, heute abend noch, Maria angestarrt wie ein Wunder?“

„Wenn nun Maria zu ihm, zu diesem Jungen . . . ? Unmöglich das! Und doch. Nein. Und doch, doch!“

Arnold stieß die Tür auf und stand in dem Flur, der zur Nacht nur von einer rötlichen Ampel düster in Dämmerlicht gehalten wurde. Er rüßte sich zusammen, straffte sich, redete den Kopf und blühte sich um. Die Augen schmerzten, als rieben sie sich in einem sandigen Lager.“

„Der dritte Gang, mit einem dichten Rotoschlauer bedeckt, endigte hier. Arnolds Zimmer war das letzte. Nur seiner Tür gegenüber befand sich noch ein Eingang, in dem sich am vergangenen Nachmittag — genau erinnerte sich Arnold — ein älterer, schon weißhaariger Hotelgast gezeigt hatte.“

„Nach vorn aber, in der Richtung der anderen Zimmer und weiter in der Richtung nach dem parkähnlichen Hotelgarten, war der Flur von einer Zwischentür zerschnitten, welche die rückwärts gelegenen Räume — heute Arnolds Zimmer also und die bes gegenüber wohnenden Dreifamilien — zu einer Gesamtwohnung für eine Familie abschloß.“

„Durch diese Zwischentür mußte Maria gegangen sein, wohin ihr Tun sie auch trieb. Hinter dieser Tür aber lagen tausend Möglichkeiten, tausend Vermutungen, die unausdenkbar schienen und die Arnold trotzdem überdachte.“

„Arnold griff das Messing der Klinke, drehte die Faust, brühte. Widerstand!“

„Ein zweiter Versuch, ein dritter. Umsonst.“

„Arnolds Hand sank kraftlos herab.“

„Die Tür war verschlossen.“

„Das also ist Maria! — Diesen Plan schmiedete Maria.“

„Sie schlief, leise, leise. Schleichend, millimeterweise einen Schlüssel im Schloß drehend, ihn rechtzeitig anhalten, damit nicht hart die Feder zurückschnellt, die Zimmertür öffnet, Rud um Rud, und sie behutsam wieder schließen, dann weiter huschen“

„über den biden Käufer, hinaus durch die Flurtür! — Das also ist Maria.“

„Was hatte sie gedacht? Der Dumme, der Schläfer, mag er selbst erwachen, mag er mich vermissen, mag er toben und sich zerfleischen in Schmerz und Wut. Bis hierher kommt er, weiter nicht. Denn ich schließe ihn ein, sperre ihn in ein Gefängnis, während ich meiner Begierde folge. Er wird mich nicht suchen können und nicht finden. Kein Beweis gelangt in seine Hand, daß ich Ungutes tat. — So hatte Maria wohl gedacht, die Parte mit dem Kindergesicht.“

„War denn diese verschlossene Tür nicht Beweis genug? Sperrete man gerade und belle Wege?“

„Noch einmal griff Arnold das Hindernis an, stemmte sich dagegen, das Holz zu zerbrechen, den Verschluss zu zertraben, die Scharniere zu sprengen. Mit beiden Händen saßte er zu, preßte die Schulter gegen den Wall, der ihn von seiner Schande trennte, stieß und rüttelte, polterte und rang sich tiefer noch hinein in Wut und Eifersucht.“

„Was kümmernten ihn die Menschen, die ringsum schliefen? Es gab Grenzen der Rücksicht. Mochte der Lärm die Gäste wecken, mochte er den Flur aufwühlen in erregtester Entrüstung, die Tür mußte nachgeben, um . . .“

„Um —? Um nichts. Denn war dies Hindernis beseitigt, dann täten sich Fragen auf, die unlösbar waren.“

„In Arnold stürzte es, schwer und schütternd ging sein Atem, in Wäden rann ihm Schweiß von der Stirn. Er warf sich gegen die Tür, schleuderte das Gewicht seines Körpers mit der Gewalt seiner Wut dagegen, trat gegen die Füllungen, hämmerte mit wunden Fäusten. — Das Hindernis wich nicht.“

„Jorn brodelte in dem Rasenden und stieg zu Befessenheit. Hier, fünf Schritte ging er zurück, um noch einmal gegen die Eisenbreitere anzurenken, einem Almschlauer vergleichbar.“

„Da, als er ansetzte zu diesem irrsinnigen Sprung, der ihm das Leben gefährdet hätte — da öffnete sich unvermittelt das Zimmer, in dem jener alte Herr wohnte. Ruhig, kaum mit einem Anflug von Unwillen, fragte eine brüchige Stimme: „Was bedeutet der Lärm?“ Und sie fuhr nach kurzer Pause fort, beschwichtigend statt ärgerlich: „Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“

„Arnold, verkrallt in Grimm und egoistische Eifersucht, begriff nicht das Ungewöhnliche seiner Rede, nicht nun an die Grenze des Lächerlichen gerückt. Er antwortete wie ein Schüler: „Die Zwischentür ist von außen abriegelt.“

„„So?“ sagte der alte Herr und schlurste in langem Schlafrock, eine lebendige Wilhelm-Busch-Figur, zwischen Arnold und sein Hindernis. Arnold jedoch, als müsse er die Richtigkeit seiner Behauptung am Objekt beweisen, sprang vor, schlug noch einmal die Hände um die Messingklinke und stieß nach vorn, die Zähne tierhaft gebückt, vor den Augen wirbelnde Funkenkreise.“

„Entschuldig Sie,“ hörte er dicht an seinem Ohr die Stimme des freundlichen Nachbarn. „Entschuldig Sie! — Sie werden so die Tür nie öffnen können, denn sie geht nach innen auf. Sie müssen ziehen!“

„Arnold, das Gefühl eines kalten Wasserstrahls im Genick, — zog.“

„Die Tür ging auf! Und hinter der Tür stand Maria, weiß wie ein Tauchentuch. „Du?“ fragte sie entgeistert. „Du bist es, der wie wahnsinnig gegen die Tür anrennt? Ich stehe seit einer halben Minute hier und zittere, weil ich glaube, der Herr von nebenan sei irrsinnig geworden.“

„Arnold fuhr herum, aber der Nachbar war schon in seinem Zimmer verschwunden. „Wo warst du?“ leuchtete heller der Eifersucht.“

„„Ach?“ sagte Maria und lächelte nun unbeschwertlich. „Ich konnte nicht schlafen wegen der Uhr, die ich gestern verlor. Ich stand leise auf, um sie im Garten zu suchen, unter den Bänken, auf denen ich gelesen habe, unter der Pflanzkiste, in der ich schaufelte. Und, Liebling, ich habe sie gefunden. — Sieh!“

„Arnold schaute nicht hin, sondern wandte sich kurz um, — lief plötzlich fort wie ein ertappter Knabe und verschwand im Babegimmer.“

„Langsam folgte Maria. Ihr Lächeln war unergründlich und blieb um ihre Lippen, bis sie einschlief.“

„Arnold aber ist unsicherer denn je, weil Eifersucht unheilbar bleibt.“

„Na, hier sind hundert Dollar, Mac! Wo fünf Flaschen Whisky im Laufe des Nachmittags.“ — „Alte! Doch, wird gemacht.“

Fünf Minuten später fuhr das Auto Mac O'Briens, des Schnapschmugglers, unter Mißachtung aller Geschwindigkeitsbeschränkungen der Stadt zu. Dort hielt er vor dem Gerichtsgebäude. Mac stieg aus. Da er eine bekannte und beliebte Persönlichkeit war, nicht er Grübe nach rechts und links. Dann winkte er einen der herumstehenden Wärter herbei und fragte: „Ist Tommie Jones schon abgeurteilt?“

„Im Augenblick donnert ihn Ehrenwürden Carroll noch an.“ emvörterte der Gefängnisbeamte lächelnd und ließ einen Silberdollar in die Tasche gleiten, „aber hören Sie selbst, Mac!“

Aus der geöffneten Tür des Gerichtszimmers erscholl die sonore Stimme des Richters: „unverantwortliche Elemente — Mißachtung aller bestehenden Gesetze, — Korruption des öffentlichen Lebens — ein Exempel zu statuieren! Ich hoffe, Jones, daß Sie trotz Ihrer verwerflichen, sogenannten „Geschäfte“ nicht in der Lage sind, die Bargeschüsse zu erlegen, und daß Sie Ihre Strafe mit Zwangsarbeit an der Landstraße abverdienen müssen.“

Mac schob sich in den Richtersaal und setzte sich hinter die Anklagebank, auf der Jones ziemlich zerknirsch hochsaß. Als Carroll einen Augenblick Atem schöpfte und sich den Schwelch von der Stirn wuschte, glitt unversehens ein Briefumschlag neben dem Angeklagten nieder, den dieser hingelnd ergriff.

Der Richter überflog noch einmal mit einem Blick die vor ihm stehende, schön gebildete Gestalt und fuhr fort: „So verurteile ich Sie trotz meines Amtes zu hundert Dollar Geldstrafe oder einem Monat Zwangsarbeit. Angeklagter, bekennen Sie sich Schuldig und nehmen die Strafe an?“

Der Angeklagte erhob sich, drehte unentschlossen einen aufgerissenen Briefumschlag in seinen Händen und sagte dann heiser: „Schuldig, Euer Ehrenwürden! Strafe angenommen.“

„Ist abzuführen!“ wollte Carroll heraus schmettern, als der Angeklagte den Anschlag überreichte. Kopf schüttelnd entnahm ihm der alte Herr zwei hundertdollarige Noten, um sie dem Sekretär und Kassierer am Nebentisch zu geben.

Dann wurden seine Augen starr vor Entsetzen. Der eine Schein trug eine Zahl? Richter Carroll nahm seine Brille ab, putzte sie umständlich und setzte sie wieder auf. Die Zahl blieb dieselbe, — es war das Datum seines eigenen Hochzeitstages!

Carroll blickte sich auf die Lippen. Er hatte in seinem Beruf, wo es not tat, schweigen gelernt. Mochte Mabel ihre Ideale behalten. Der Richter lächelte in sich hinein. Wie klein die Welt war! Es hatte keine vierundzwanzig Stunden gebauert, um den Schein wiederzufinden! Und doch: Geschwindigkeit war keine Pepererei!

Das Frauenideal der japanischen Malerei

Von Dr. Kurt Bernwald

„Wacht Ihr Europäer nur immer die eine Hälfte Eures Gesichtes?“ lautete die erste Frage der chinesischen Maler, als ihnen vor einigen Jahrhunderten die Jesuiten erstmalig abendländische Bildnisse vor Augen führten. Die Verteilung von Licht und Schatten war den Söhnen des Fernen Ostens etwas ganz Neues. Natürlich hat sich inzwischen in der chinesischen und der japanischen Kunst der westliche Einfluß geltend gemacht, mit dem Ergebnis, daß sich neben der alt Traditionellen hängenden eine moderne Richtung herausgebildet, die aber gerade in der letzten Zeit infolge des besonders in China immer bewußter zu Tage tretenden Nationalgefühls der Ostasiaten kaum an Boden gewinnen konnte. Der eigentliche Grund für die ins Auge fallende Gegensätzlichkeit abendländischer und fernöstlicher Kunst liegt selbstverständlich tiefer, in der Malerei vor allem darin, daß man im Orient den Menschen als den wesentlichsten Gegenstand bildlicher Darstellung betrachtet, während dem Chinesen die Landschaft als höchstes und ausdrucksvollstes Symbol des Weltganzen gilt, von dem der Mensch lediglich einen Teil bildet.

Obwohl die Bildmalerei des Fernen Ostens auf ein ehrwürdigeres Alter zurückblickt als die des Abendlandes, finden wir in ihr erst in neuerer Zeit Darstellungen schöner Frauen. Einen besonderen Anreiz bot den Meistern des Orient die schönheits-trunkene Welt der griechischen Mythologie, vor allem die Gestalt der Aphrodite. Die japanische Schönheitsgöttin mit dem Attribut der Kirschblüte, die Verkörperung der Keuschheit, vor deren Angesicht jeder Gedanke an irdische Liebe als frevel er scheint, vermochte den darstellenden Künstlern einen nicht annähernd so starken Impuls zu verleihen. Als unter dem Einfluß der Lehren Buddhas und Konfuzes die Weltung der Frau auf ein Minimum herab sank, kamen weibliche Gestalten für die darstellenden Künstler vollends überhaupt nicht mehr in Frage.

Erst unter der im 17. Jahrhundert zur Macht gelangenden Tokugawa-Dynastie beginnt sich die japanische Malerei mit der Darstellung schöner Frauen zu beschäftigen. In diesen Bildnissen erscheint die weibliche Schönheit in mannigfaltigster Gestalt, als Verkörperung der Keuschheit und der Sinnenfreude, der Jugend und der Reife, als Madonna und als Weibsteufel.

Recht bemerkenswert ist, was einer der besten japanischen Maler der Gegenwart, Kipofata Kaburagi, in einer japanischen Zeitung über das heutige Schönheitsideal seines Landes sagt:

„Eines der wichtigsten, noch nicht allgemein anerkannten Elemente der weiblichen Schönheit ist die der Gesundheit . . . Ihr Anblick ist immer erfreulich . . . Sie ist besonders dem jungen Mädchen eigen . . . Zu ihr gefeilt sich die Schönheit der Mutterschaft . . . Die Darstellung der gesunden Frauen Schönheit ist die Hauptaufgabe für das Schaffen des Frauenmalers. Jede Schönheit anderer Art bedeutet nur eine Seitenallee oder eine enge Nebengasse. Es muß in den Städten alle drei Arten dieser Wege geben. Aber wenn ich in einer Seitenallee wohne, werde ich mich stets bemühen, nicht den Blick auf die Hauptstraße zu verlieren . . .“

Zwar ist dem Ostasiaten „das Bildnis einer schönen Frau der künstlerische Ausdruck des sinnlichen Verlangens“, doch tritt dies nach seiner Ansicht besser in der Literatur als in der bildenden Kunst, vor allem auf der Blümenwand, in die Erscheinung. „Es erhebt sich die ernste Frage: Ist es erlaubt, die antikalische Seite der Liebe darzustellen? Bei dieser Frage liegt der Unterschied zwischen Kunst und Wirklichkeit.“ — Der Maler schöner Frauen baut seinen Tempel auf geistlichem Untergrund . . . Vom moralischen Standpunkt gibt es keine Entschuldigung für obhässliche Malerei. Nach dem Grundsatze „L'art pour l'art“ können solche Darstellungen nicht als künstlerisch bezeichnet werden . . .“

Aus der Tatsache, daß Kipofata Kaburagi seine Fortbildungen mit solchem Nachdruck erhebt, läßt sich unschwer erkennen, daß die Mehrzahl der japanischen Maler zur Zeit noch einem anderen Frauenideal huldigt. Es ist offensichtlich schwächer als das des Abendlandes. Es bezeugt den Top der legitimen Liebe ein,

Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

Stylge von Franz Stoldt-Berlin

Richter Carroll sah mit seiner Frau auf der Terrasse seines Landhauses in Long Island City. Der alte Richter liebte diese Plauderstunde nach dem Abendessen, in der er sich täglich die Last und Sorge seines Berufes vom Herzen sprechen konnte. Dabei burste er nach Herzgenuß rauchen, ohne die Hausordnung zu verletzen.

„Morgen habe ich wieder einen dieser Schnapschmuggler abzuurteilen, George. Die Übertretung der Gesetze nimmt überhand. Es wird Zeit, daß unter dem neuen Präsidenten mit diesem Unwesen ausgeräumt wird.“

„Damit hatte Carroll seiner Gattin heute abend das Stichwort gegeben. Der Richter lächelte. Wie sich die gute Mabel für ihre Wahlprompanda begeistern konnte! Freilich, als Vorsitzende der Frauengruppe der Republikanischen Partei im Staat hatte sie in dieser Zeit vor der Präsidentswahl alle Hände voll zu tun. — Es würde wohl nicht lange dauern, dann schickten sie ihn selbst ins Staatsparlament. — Jetzt flog ein Schatten über sein Gesicht. Was sagte Mabel da?“

„Dim, als angelehener und wohlhabender Mann mußt du mich unterstützen! Schau, fast zweihunderttausend Dollar habe ich schon für den Wahlfonds zusammen. Aber dreihundert hat Mrs. Parker von der Demokratischen Partei! Wir wollen doch nicht zurückstehen, Dimmie? Denk dir nur, wenn wir unterliegen sollten und diesen Alfred Smith zum Präsidenten bekämen, der gegen die Prohibition ist!“

„Carroll sog an seiner Zigarre und blies eine mächtige Rauchwolke vor sich hin. „Wievil brauchst du denn, Mabel?“

„Mit fünfzig Dollar ist Hoover und mich gehoben,“ antwortete seine Frau flüchtig. Der alte Richter brumnte etwas, dann zog er die Brieftasche. Er war trotz seines weißen Haars noch ebenso in seine Frau verliebt wie während der unvergessenen Brautzeit vor dreißig Jahren.“

„Mein letzter fünfzigdollarschein, Liebste“, leuchtete er, „und gerade den trage ich schon eine Woche bei mir. Sieh nur! Es fiel mir neulich auf, als ich ihn bekam, die Nummer des Scheins gibt Tag, Monat und Jahr unseres Hochzeitstages an. Winkt du ihn nun haben?“

„Sie zögerte einen Augenblick. „Für den Zweck — ja, Dimmie, Liebling.“

„Ein herzlicher Kuß besiegelte das Zwiegespräch.“

„Am nächsten Vormittag besuchte Mrs. Carroll den Vorsitzenden des Republikanischen Wahlkomitees, John D. Mitchell, oder kurz John D., wie er sich gern nach dem Vorbild des alten Rockefeller nannte, empfing sie im Parteibüro. Er nahm die Spende der Frauen, die ihm überreicht wurde, mit Dank entgegen, dem er in bewegten Worten Ausdruck gab.“

„Wir sind stolz auf unsere Frauen! — der alte John D. war selbst Junggeselle! — Sie unterstützen mit Opfermut und Tatkraft die Sache einer neuen Regierung, die dem Recht und der Ordnung zum Siege verhelfen wird. Sie wissen selbst, Mrs. Carroll, wie es damit steht. Am nur ein Beispiel zu wählen, die Frauheit, mit der Vertikale gegen die Prohibitions-Gesetze gearbeitet werden! Gerade heraus — ein Standa! Wo, Mrs. Carroll, nochmals unseren besten Dank für Ihre hochherzige Spende im Namen des Wahlkomitees und der Partei. Und meinen Gruß an Ihren Gatten! Gebe der Himmel, wir hätten lauter so sittenstrengere und ehrenwerte Bürger.“

Mitchell begleitete Mrs. Carroll zur Tür, — man bekommt nicht täglich dreihundert Dollar geschenkt! Als das Auto der Dame um die nächste Straßenecke verschwunden war, trat John D. ins Parteibüro zurück, öffnete eine Seitentür und rief ins Nebenzimmer: „Mac! Du kommst wieder herein!“ Der eintretende Mann war unverkennbar irischen Ursprungs. Feuerrotes Haar glänzte über einem feinen Gesicht. Blaue Augen blinzelten vergnügt zwischen Fettpföpfchen.“

„Nun, Mr. Mitchell, Geld bekommen?“

„Ja, Mac, das kam zur rechten Zeit. Ich muß auf alle Fälle heute abend „Stoff“ haben für die Sitzung des Wahlkomitees. Kannst du mir fünf Flaschen Schottischen besorgen?“

Der bide Irländer schmunzelte. „Aber sicher! Vorrat ist noch genug da. Und auf diese Weise kann ich Jones auslösen, mehr als hundert Dollar Buße wird er wohl nicht bekommen. Mein Kollege Herr Mann, und so plump in die Falle zu geben!“

andererseits auch die französische, gebornenmoll, weltabgelehnte Entfugung, also die Übersteigerung des mittelalterlichen Rabonend-Abnisses.

Rund um die Welt

Rekord als „blinder Passagier“

Als vor einigen Tagen die „Majestic“ mit demotragenden Gästen an Bord in Newport ankam, wurde ein Mann erwischt, der sämtliche „blinde Passagiere“ der Welt nach seinen eigenen Mitteln durch seine großen Leistungen besiegelt hatte.

Das Schwein als Detektiv

In Mailand sitzt heute ein kleiner Eindringler in Untersuchungshaft und die ganze Stadt spricht von seiner Verhaftung. Denn die Entlarvung dieses Missetäters erfolgte unter Umständen, die scheinbar in der Kriminalgeschichte suchen.

Der Hund als Selbstmörder?

Bei der Beurteilung der geistigen Eigenschaften eines Tieres spielt die Frage, ob es freiwillig seinem Leben ein Ende machen, also Selbstmord begehen könne, eine entscheidende Rolle.

Espiende Kinder auf den Schienen

1 getötet — 1 verletzt

Die Reichsbahninspektion Königsberg teilt mit: Am 24. August nachmittags wurden auf der Nebenbahnstrecke Kruganten-Trauburg in der Nähe des Bahnhofes Trauburg zwei Kinder des Arbeiters Drosowski aus Trauburg-Abbau, die sich an/seinem infolge von mangelhafter Aufsicht auf dem Bahnkörper aufhielten, vom Zuge überfahren.

Brauslimonade auf unreife Pflanzen — Zwei Kinder in Lebensgefahr

Zwei Kinder des Landwirts Höfel in Runtthal bei Weischenfels tranken nach dem Genuß unreifer Pflanzen Brauslimonade. Beide erkrankten schwer.

Töblicher Unfall bei einer Streckenrevision

Der Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes 2 in Altenstein, Reichsbahnrat Böbler, wurde am Sonntagabend nachmittags beim Revidieren der Strecke auf einem Bahnmesserkraftwagen in Richtung Guttstadt-Altenstein von dem in gleicher Richtung fahrenden, von Guttstadt abgegangenen Triebwagen überrascht.

dem die Malerei seines Landes bewußt oder unbewußt gesteuert. Ob dagegen das „moderne Bild“, dem die zumeist konservativ gefinnten Japaner noch ablehnend gegenüberstehen, in die fernöstliche Malerei Eingang findet — wie Kaburagi meint — ist eine andere Frage, deren Beantwortung nicht zuletzt davon abhängt, welche Lebensdauer diesem Typ noch beschieden ist.

Zu schnelles Fahren die Ursache der D-Zugkatastrophe

Zu der D-Zug-Katastrophe bei Wutz erfahren wir von unterrichteter Seite: Die bisherigen Ermittlungen der von der Reichsbahnverwaltung und dem Reichsverkehrsministerium an die Unglücksstelle entsandten Untersuchungskommission hat ergeben, daß als Ursache der Katastrophe zu schnelles Fahren des Zuges anzusehen ist.

Einsturz eines Viadukts in Amerika

Ein über die Giese der Pennsylvania-Bahn führender Viadukt stürzte ein, als sich drei Automobile auf ihm befanden. Die Autos fielen auf den Bahndamm.

Hochtouristen im Steinschlag

Eine Frau getötet — ihre Tochter verletzt

Eine deutsche Familie namens Schlexer aus Barmen, die zur Kur in Silvaplana (Kanton Graubünden) weilte, wurde am Sonntag beim Aufstieg von einer Hochgebirgstour von einem Steinschlag überrascht, wobei Frau Schlexer und eine ihrer beiden Töchter getroffen wurden.

Explosion eines Munitionslagers in Nanjing

Eines der größten chinesischen Munitionslager, das in einem dichtbesiedelten Teil der Hauptstadt Nanjing gelegen war, flog gestern morgen in die Luft und verursachte eine gewaltige Panik unter der Einwohnerschaft.

Schwerer Kampf mit zwei Messerhelden

Ein Toter

Im Altenburg benachbarten Waltersdorf erschloß in der Nacht zum Montag der Grubenwachmeister Wandar den Arbeiter Erich Heinrich aus Criebig und verletzte dessen Bruder durch einen Bauchschuß schwer.

Revolverheld

Schwere Bluttat in Essen-Heisingen

Zu einer schweren Bluttat kam es gestern morgen gegen 1 Uhr 30 in der Gastwirtschaft „Sonnenschein in Heisingen bei Essen, wo anlässlich der Firmenfester ein Tanzergnügen stattfand.

Im Bergwerk verschüttet

Auf der Grube „Georg Joseph“ bei Weilburg wurden fünf Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet. Zwei Verschüttete konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während einer mit schweren und zwei mit leichteren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eine Familie an Pflügergiftung gestorben

In dem Orte Nabgun (Polen) starb die sechstöpfige Familie des Landarbeiters Matyschemie nach dem Genuß von fettem Pflüger.

Bei Vermessungsarbeiten ertrunken

Als am Sonnabend vormittag einige Beamte des Straßen- und Flußbauamtes um in einem Bach mit Vermessungsarbeiten beschäftigt waren, stürzte bei einem Pöbler der alte Donaubrücke. Dabei stürzte der Fleißarbeiter Wagner in die Fluten und ertrank. Sein Kollege Franz, der ihn retten wollte, ertrank gleichfalls.

Ein Mörder festgenommen

Die Kriminalpolizei in Greif verhaftete den 23 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Emil Kleins aus Schweinfurt, der im dringenden Verhafte steht, am 21. Juli bei der Burgmaire Kauenend im Walde zwischen Nordach und Bräun die 41 Jahre alte Tochter eines Invalidentrentners ermordet zu haben. Kleins wurde dem Greizer Amtsgericht gefangen geführt.

Betrügereien eines hohen Beamten in Kopenhagen

Der Abteilungschef im dänischen Handelsministerium, Arendrup, hatte vor einigen Tagen Selbstmord begangen. Bei der Untersuchung seiner Papiere wurde festgestellt, daß er sich Betrügereien gegen den Staat hat zuschulden kommen lassen.

Absturz eines polnischen Militärfluglers über Marienwerder

Am Freitagabend gegen 8 Uhr 30 stürzte, wahrscheinlich infolge Motorfehlers, über den Heimstättenflungen in Marienwerder ein polnisches Militärflugzeug ab. Der Führer, ein polnischer Fliegerlieutenant, wurde mit inneren Verletzungen dem Städtischen Krankenhaus in Marienwerder zugeführt. Das Flugzeug weist Beschädigungen am Propeller auf.

Angriffe auf Polizeibeamte durch Kommunisten

Der Polizeibericht in Hamburg meldet: In der vergangenen Nacht hatte sich am Rabenacher Bang ein Zug von etwa 30 der SPD. Angehörigen Leute gebildet und ein Redner forderte zu einer Sammlung für Propagandazwecke auf. Zwei unformierte Beamte pflichtgemäß einschritten, wurden sie bedroht.

Weg zur Ehe

Die sechzehnährige Eva brühte es, daß ihre Mutter, die Witwe eines im Kriege gefallenen Majors, einen Freund hatte, den sie in aller Heimlichkeit des Nachts empfing. Sie beschloß, sich an dem Mann zu rächen.

Es gab eine große Theaterzene. Als der Führer des Kommandos den Einbringling verhaften wollte, erklärte die Mama: „Meine Tochter hat sich in der Dunkelheit geirrt. Der Herr ist mein Bräutigam.“

„Und wann heiraten Sie meine Mutter?“ fragte Eva in noch immer drohender Haltung.

„Morgen bestellen wir das Aufgebot“, erwiderte der Einbringling.

Das Liebespaar schied ab. Auf Anregung Evas wurde die Verlobung mitten in der Nacht gefeiert — und am nächsten Morgen sorgte sie dafür, daß die Anmeldung beim Standesamt erfolgte.

Wiehmärkte in Aue am 26. August 1929

Kuntliche Preisnotierungen:

I. Rinder.		Wfg. für 1 Wfd.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes		
	1. Junge	—	—
	2. Ältere	—	—
	b) sonstige vollfleischige	—	—
	1. Junge	—	—
	2. Ältere	—	—
	c) fleischige	—	—
	d) gering genährte	—	—
B. Bullen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	56	
	c) fleischige	50	
	d) gering genährte	—	—
C. Rinder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	50	
	c) fleischige	43-46	
	d) gering genährte	—	—
D. Ferkel:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	63	
	b) sonstige vollfleischige	—	—
	E. Ferkel: mäßig genährte Jungvieh	—	—
II. Schafe.			
	a) Doppelländer beider Rassen	88	
	b) beste Rast- und Sauglamber	80	
	c) mittlere Rast- und Sauglamber	78	
	d) geringe Raster	—	—
	e) geringste Raster	—	—
III. Schafe.			
	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	68	
	1. Mastlamm	—	—
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	60	
	c) fleischige Schafe	—	—
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—
IV. Schweine.			
	a) Fettfleisch über 800 Wfd. Lebendgewicht	90-91	
	b) vollfleischige Schweine von 240-300 Wfd. Lebendgewicht	91-93	
	c) „ „ „ 300-340 „ „	90	
	d) „ „ „ 180-200 „ „	89-90	
	e) fleischige „ „ 120-140 „ „	88	
	f) „ „ „ unter 120 „ „	—	—
	g)ansen u. Fett	63-68	

Sechsstückgang: mittel.